Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 8170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 110. Mittwoch, den 13. Mai 1903. 14. Jahrgang.

Sozialdemokratie, Ehe und Familie.

Wir geben zu, daß der Vorwurf, die Sozialdemokratie will Ehe und Familie abschaffen, in neuester Zeit schon seltener geworden ist. Es finden sich eben nicht mehr so viel Dumme, die alles glauben, was man ihnen über die gehaßte politische Partei vorredet. Aber ganz ausgestorben ist auch dieser Unsinn noch nicht, und zumal vor den Wahlen pflegt er stets seine fröhliche Auferstehung zu feiern, so daß wir gezwungen sind, auch auf ihn kurz aufmerksam zu machen.

Die modernen Klagen über Vernichtung von Ehe und Familienleben sind nicht ganz unberechtigt, nur ist es nicht die Sozialdemokratie, welche diese Entwickelung fördert, sondern es sind andere Mächte, auf deren Konto die unliebsame Erscheinung kommt. Der Kapitalismus vernichtet das Familienleben in den unteren Schichten des Proletariats, der Reichtum entwürdigt die Ehe bei den Besitzenden oft zu einem häßlichen Geldgeschäft.

Der Kapitalismus hat dem Arbeiter häufig eine unerträglich lange Arbeitszeit aufgezwungen und ihn dadurch seiner Familie entzogen, er führt den Proletarier zum Zwecke des Broterwerbes in entfernte Orte und Gegenden und entfremdet ihn so dem Vaterhaus und den Seinen. Aber nicht nur den Gatten und Vater reißt die kapitalistische Jagd sehr oft aus dem Kreise der Familie, auch der Mutter hat sie sich bemächtigt und sie ins Getriebe der Industrie hineingezogen. 6½ Millionen Frauen sind im Deutschen Reiche gewerblich tätig, sie müssen den Kampf ums Dasein mit allen seinen Bitternissen führen wie der Mann und einem großen Teil von ihnen — den Verheirateten — ist dadurch die Möglichkeit genommen, ihren Kindern diejenige Aufsicht und Sorgfalt zu widmen, deren sie bedürfen. Nicht die Sozialdemokratie hat diesen unerquicklichen Zustand geschaffen, er liegt in der unvermeidlichen Entwickelung des Kapitalismus begründet. Jede weitere Ausdehnung der Frauenarbeit bedingt vorläufig eine weitere Zerstörung des Familienlebens, trotzdem scheut sich weder der Staat noch irgend ein steinreicher Kapitalist, die billigeren Frauen anstelle der Männer anzustellen. Ja wir in Schlesien haben sogar vor unseren Augen die Beispiele, wo Zentrumsherren in Bergwerksbetrieben noch Frauen beschäftigen, was sonst nirgends in Deutschland mehr der Fall ist. Wer sich also über die Zerstörung des Familienlebens bei den Arbeitern beklagt, der lege sich vor allem die Frage vor, wie er die steinreichen Fabrikanten zur Abschaffung der billigeren Frauenarbeit oder wenigstens zur Herabsetzung der Arbeitszeit für verheiratete Frauen bewegt. Erst kürzlich hat ja die Reichsregierung eine Umfrage an die Unternehmer gerichtet, weil sie die Arbeitszeit der Frauen in Fabriken durch Gesetz auf 10 Stunden herabsetzen wollte. Alle Unternehmer, Christen, Juden und Atheisten haben mit Nein geantwortet. Wer zerstört also das Familienleben der Arbeiter?

Bei den besitzenden Gesellschaftsschichten wird die Ehe nur zu oft als ein reines Geldgeschäft betrachtet. Auf dem Ehemarkt finden sich die zukünftigen Gatten zusammen, durch Zeitungsannoncen, in denen Alter, Größe, Gestalt und vor allem der Umfang des Geldsacks angegeben ist, suchen sich die Liebenden und bieten sich aus, wie man ein Haus oder eine Kuh feilbietet. Selbst in tieferen Gesellschaftsschichten ist oft das hauptsächlichste Leitmotiv bei der Heirat, ob der andere Teil „etwas hat“. Das Familienleben kann bei den oberen Zehntausend auch nicht recht aufkommen, die Kindererziehung wird nicht von der Mutter, sondern von Ammen, Bonnen, Gouvernanten, von Pensionen und Kadettenanstalten übernommen. Hat hier vielleicht auch die Sozialdemokratie das Familienleben gestört? Was man als Schreckbild vom sozialistischen Zukunftsstaat ausmalt, ist bei den Vermögenden im Gegenwartsstaat längst Wirklichkeit geworden.

Allerdings sind die Sozialdemokraten der Meinung, daß die Ehe ein Produkt der Entwickung ist wie alle anderen Institutionen. Ein Blick auf die Geschichte und auf das Völkerleben beweist uns die Berechtigung dieser Meinung. Seht Euch das Alte Testament an, das von dem Ehehandel zwischen Jakob und Laban um des letzteren Töchter erzählt. Jakob kam in den gleichzeitigen Besitz von zwei Frauen, Lea und Rahel, — heute würde er wegen Bigamie schwer bestraft werden. David und Salomo besaßen viele Weiber. Bei den Naturvölkern herrschten und herrschen noch ganz andere Eheverhältnisse als bei uns. Das alles beweist, daß Ehe und Familienverhältnisse sich ändern wie alle anderen menschlichen Einrichtungen. Auch die Ehe wird sich mehr und mehr zu einem reinen Liebesbund gestalten, je weniger das Geld und der Reichtum, das Privateigentum eine Rolle bei den Menschen spielt.

In der Gegenwart hat die sozialdemokratische Tätigkeit den Erfolg, Ehe und Familienleben im Arbeiterstande günstiger zu gestalten. Wenn wir die Verkürzung der Arbeitszeit erstreben und dem Arbeiter eine bessere Lebenshaltung erkämpfen, dann ermöglichen wir erst wieder ein gesundes Familienleben, das der Kapitalismus untergraben hatte.

Wie kann man überhaupt solche Vorwürfe gegen eine Partei erheben, deren Mitglieder durch ihren Lebenswandel beweisen, daß sie Ehe und Familienleben mindestens ebenso hoch halten, als die Angehörigen der bürgerlichen Parteien?

Haben wir nicht erst in den letzten Monaten gesehen, wie die Ehe selbst bei höchsten und allerhöchsten Herrschaften manchmal auf recht unsicherem Grunde ruht?

Erziehen nicht sozialdemokratische Familienväter tausende von Kindern in rechtschaffener und ehrenhafter Weise?

Wir dächten, nur die niedrigste Gattung unserer Gegner kann noch mit solchen Mitteln kämpfen. Wo im gegenwärtigen Wahlkampfe Flugblätter auftauchen, die die oben kritisierten Behauptungen ausstreuen, sehe man sich die Partei genau an, die sie verbreitet. Auf ihre geistige und moralische Qualifikation kann man daraus mit ziemlicher Sicherheit Schlüsse ziehen.

Die Sozialdemokratie ist vor allen Dingen aber auch bereit, die Konsequenzen zu ziehen aus den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen. Damit kommen wir auf das Verhältnis von

Sozialdemokratie und Frauenfrage.

Die Zeiten sind eben unwiderbringlich vorüber, in denen man die Frau mit allen ihren Bedürfnissen nur auf Küche und Haus verweisen konnte. Heute haben die Frauen in fast allen Berufszweigen Eingang gefunden. Man sagt, ihrer Arbeit Ernte sei nur Not und Siechtum, sie habe ihre Schönheit und Jugend zum Opfer gebracht: die Arbeit, die den Mann erhebt, habe sie erniedrigt.

Viel Wahres ist daran: bestaubt sind ihr Haar und ihre Kleider von endlosen Mühen — aber die ihres Gefährten sind es noch mehr; gekrümmt ist ihr Rücken von der Last, die er trägt, — aber der des Mannes neben ihr ist es nicht minder; ihre Jugend verwelkt, ehe sie recht zu Blüte kam, — wie lange ist ihr Genosse wohl jung gewesen?

Man sagt — und welches weibliche Herz erbebte nicht bei diesem Gedanken? —, daß, wo die Frauen arbeiten ums tägliche Brot, die Kinder verkommen an Körper, Seele und Geist. Und doch ist es gerade um der Kinder willen, daß Tausende armer Frauen arbeiten müssen, auch wenn der höchste Lohn ihrer Arbeit ihnen nichts weiter sichert, als ein Stück Brot für den Hunger, ein Kleid gegen den Frost.

Angesichts dieser Veränderungen müssen wir energisch die Forderung der Gleichberechtigung der Frauen aufstellen. Heute heißt es noch, allen guten Sitten und aller Weiblichkeit spricht es Hohn, wenn Frauen in die Oeffentlichkeit treten, am politischen Leben teilnehmen, während sie doch als Arbeiterinnen und Beamte aller Art seit bald einem Jahrhundert schon dem öffentlichen Leben angehören. Noch schlimmer steht es, wie Lilly Braun in ihrem neuesten Büchlein treffend ausführt, inbezug auf das private und öffentliche Recht der Frauen. Dem Manne steht nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch die Entscheidung in allen gemeinschaftlichen ehelichen Angelegenheiten zu, auch dann, wenn nur die Frau diejenige ist und sein muß, die die Familie erhält; der Mann kann eine Frau verhindern, einen Arbeitsvertrag zu schließen, wenn er ihm nicht paßt, ja er hat Mittel in der Hand, sie zur sofortigen Auflösung des Vertrages zu zwingen. Und doch ist sie es immer häufiger, von deren Tätigkeit das Wohl ihrer Kinder allein abhängt und die daher volle Freiheit haben müßte. Bei Meinungsverschiedenheiten im Hinblick auf die Erziehung der Kinder geht die Meinung des Vaters vor; wie oft aber steht die Mutter geistig und sittlich höher und versteht besser das Wesen ihrer Kinder! Die uneheliche Mutter hat nicht wie die verwitwete eheliche die volle elterliche Gewalt über ihr Kind; oft aber ist das verlassene Weib, das sich voll Liebe und Vertrauen dem Manne ihrer Wahl hingab, geistig und sittlich fähiger, ihr Kind allein zu erziehen, als diejenige, der Standesamt und Kirche ihre sittliche Unanfechtbarkeit gewissermaßen öffentlich beglaubigten.

Das Vereinsrecht, das Wahlrecht ist den Frauen ganz oder teilweise vorenthalten. Es ist, als ob die Gesetzgeber von den 6½ Millionen Frauen, die im Kampfe ums Dasein stehen, keine Ahnung haben; als ob sie nicht wüßten, daß diese Frauen so gut wie die Männer ein Interesse daran haben, ob sie länger oder kürzer, gegen einen schlechten oder einen guten Lohn, unter erträglichen oder unerträglichen Bedingungen zu arbeiten haben; daß es ihnen, und zwar gerade den tüchtigsten unter ihnen, nicht gleichgiltig sein kann, wie Regierung und Parlament über ihr Wohl und Wehe bestimmen. Darum müssen sie die Möglichkeit haben, sich zu vereinigen, um gemeinsam und öffentlich ihre Interessen zu verteidigen. Jedes andere Mittel zu diesem Zweck ist noch strenger von der Benutzung durch Frauenhände ausgeschlossen.

Sie besitzen kein Wahlrecht. Sie haben nicht die Macht, die jeder Mann besitzt, auch der Faulenzer, vorausgesetzt, daß er 25 Jahre alt ist, ihre Stimme in die Wagschale zu werfen, wenn es gilt, die Vertreter des Volkes in die gesetzgebenden Körperschaften zu wählen. Selbst zu den Gewerbegerichten, wo ihre Streitigkeiten mit den Unternehmern ebenso zum Austrag gelangen sollen, wie die der männlichen Arbeiter, können sie weder wählen noch gewählt werden. Ebensowenig zu den Gemeindevertretungen, deren Verhandlungen und Beschlüsse mindestens ebenso nahe die Interessen der Frauen berühren, als die der Männer.

Wie für die Gesundheit gesorgt, wie Kranke und Arme gepflegt, welche Steuern erhoben werden — das alles ist für die Frauen von größter Wichtigkeit. Und von welch einschneidender Bedeutung für die Mütter des Volkes sind alle Fragen, die das Wohl und die körperliche und geistige Erziehung der Kinder berühren! Gäbe es keine anderen als diese Fragen, zu deren Entscheidung die Frauen fähig wären, so müßten sie allein ihretwegen in den städtischen Verwaltungen Sitz und Stimme haben. Wer kann es besser

als die Mutter beurteilen, was dem Kinde not tut, wer empfindet es schmerzlicher als sie, wenn es unter schlechten Schulverhältnissen leidet, wer hat mehr Liebe, mehr Kraft, mehr Ueberlegung als eine Mutter, wenn es gilt, ihren Lieblingen eine glückliche, ungefährdete Jugend zu sichern?

Der Reichstag bestimmt in letzter Linie über Recht und Gesetz, über Steuern und Zölle. Nur die Frauen, die den Reichtum der Nation schaffen helfen, die kraft ihrer Arbeit zu selbständigen Bürgern des Staates werden, sind rechtlos auch hier. Länder jüngerer Kultur — Amerika, Australien, — haben ihnen die Bürgerrechte zuerkannt. Europa, in seinem grauen Alter, fürchtet alle Neuerungen. In Oesterreich hat man es wenigstens so weit gebracht, den Frauen das Wahlrecht zum Gewerbegericht zu geben. Und die Arbeiterinnen haben sich des Vertrauens würdig gezeigt, das man in sie setzte. Sie haben stundenweite Wege und langes Warten nicht gescheut, um ihr Wahlrecht auszuüben und sind in manchen Gegenden verhältnismäßig zahlreicher zur Urne getreten als die Männer.

Kein vernünftiger Gedanke ist vorzubringen gegen die Erteilung der gleichen politischen Rechte für die Frau. Und doch giebt es nur eine Partei, welche diese Forderung auf ihre Fahne geschrieben hat: Die Sozialdemokratie. In ihrem Programm heißt es:

> Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau in öffentlich- und privatrechtlicher Beziehung gegenüber dem Manne benachteiligen.

Wer also eintritt für Gleichberechtigung der Frauen, der kann nur einem Sozialdemokraten seine Stimme geben.

Politische Uebersicht.

Ueber die ordnungsparteilichen Wahlaufrufe stimmen die nationalliberal-antisemitischen „Leipziger Neuesten Nachrichten" folgendes Klagelied an, das ohne Kommentar für den Bankrott im kartellparteilichen Lager zeugen möge:

„Wenn Wahlaufrufe Kriegsrufe sein, wenn sie die Anhänger anfeuern, die Gleichgültigen aus ihrer trägen Ruhe emporschrecken sollen, dann ist bisher überhaupt noch kein (bürgerlicher) Wahlaufruf erschienen, wohl aber haben wir die Ehre und das Vergnügen gehabt, langatmige Auseinandersetzungen ohne Saft und Kraft zu genießen, vollgültige Zeugnisse für jenen hinleeren Doctrinarismus, der sein schönstes Symbol in Professorenzopf und Juristenperücke findet. Wahlaufrufe sollen Kampfrufe sein, sie sollen wirken, wie das Wort des Feldherrn in der Schlacht, wie ein Blücherisches Wort; sie sollen scharf und klar auf den Feind hinweisen, ihn zeichnen, daß er auch dem blöden Auge erkennbar sei.

Und nun nehme man einen dieser Aufrufe zur Hand! Nun wundere man sich zuerst an dem, was der flammenden Seele Sattlers und Bassermanns (Nationalliberale) entsprang! Einhundertfünfzig Druckzeilen und kein wirksamer Gedanke, anderthalbtausend Worte und keine Klarheit! Und ach, es kriecht der leise Zweifel herauf, daß überhaupt nur wenige den Aufruf bis zum seligen Ende, bis zu jener erschütternden und originellen Wendung lesen werden, die von dem „Dienst der guten Sache" und „dem Wohl des ganzen teuren Vaterlandes" redet. Nein, es steckt kein Blut, keine Physiognomie in dem Aufruf, der die Agrarfrage erledigt mit den Worten: „Die verschiedenen Berufsklassen werden durch Uebertreibung von Sonderinteressen gegeneinander aufgewühlt."

Man wird eben politisch bleichsüchtig, wenn man in der eigenen Partei extreme Agrarier und eifrige Freihändler beherbergt. Und all dieser Schlappheit und Unklarheit gegenüber steht der Aufruf der Sozialisten, der bei aller Einfachheit und aller Unwahrheit doch wenigstens das eigentliche Ziel erreicht: „Die Wähler aufzurütteln, mit Leidenschaft zu erfüllen, fortzureißen! Es sind derbe Mittel, die da angewandt werden, aber der Wahlkampf kann nicht mit Glacehandschuhen geführt, die Masse nicht mit doktrinärer Langweiligkeit gewonnen werden. Die Worte eines solchen Aufrufs müssen im Gedächtnis haften, sie müssen bestimmte, klare Vorstellungen erwecken, sie müssen die Agitation fördern und beleben, sie müssen selbst mit einem hemmungslosen Temperament gesalbt sein. Mit dem, was wir bisher von bürgerlicher Seite erlebt und gesehen haben, wird man keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken."

„Wie sich die Sozialdemokratie beim Zollgesetz blamiert hat." Auf den Einpelfang berechnet ist ein Flugblatt des Zentrums, das obigen Titel trägt und in Hunderttausenden von Exemplaren unter das Volk hinausgeworfen wird. Wer die tatsächlichen Verhältnisse kennt, dem nötigt das heiße Bemühen des Zentrums, sich von der Brotwucherschuld reinzuwaschen, nur ein mitleidiges Lächeln ab. Schwer lastet diese Schuld auf den frommen Heuchlern, die nach heißem Ringen unter Zuhilfenahme von Ausnahmegesetzen und Vergewaltigungsakten, das Wuchergesetz unter Dach und Fach brachten und nunmehr draußen dem hungernden Arbeitervolke Rede und Antwort stehen müssen. Um nun seine Schuld zu verkleinern, schimpft das heuchlerische Zentrum in allen Tonarten auf die sein volksverräterisches Treiben bekämpfende Sozialdemokratie und sucht unter einem ungeheuren Wortschwall sich um die Verantwortung des Brotwuchers zu drücken. Zu dem in Frage stehenden Flugblatt schreibt ein Leser der Mannheimer „Volksstimme", der weder Sozialdemokrat noch Industriearbeiter, sondern ein Bauer ist, das folgende:

> „Weiß das Zentrum, daß die Aussicht auf das Zollwuchergesetz die Industrie lahmgelegt und den Absatz unserer Industrieprodukte nach dem Auslande durch die Annahme des Wuchergesetzes fast zur Unmöglichkeit wird? Wie denkt sich das sehr verehrte Zentrum den Abschluß besserer Handelsverträge für die Zukunft, wenn wir uns von vornherein gegen unsere Nachbarstaaten, welche uns Brotfrüchte liefern, durch übertrieben hohe Zölle abschließen? Ist es da ein Wunder, wenn das Ausland zu Repressalien greift und die Zölle auf unsere Industrie-Artikel erhöht. Wie sollen unter diesen Verhältnissen gute Handelsverträge zu stande kommen? Ist das, was das Zentrum in seinem Zoll-Blamageflugblatt dem armen Arbeiter vorredet, nicht die reinste Vorspiegelung falscher Tatsachen? Deutschland braucht vom Ausland Brot, dies ist doch eine unumstößliche Tatsache, wie kann da die Zentrumspartei, welche doch eine Volkspartei sein will, eine solch unlogische Sozialpolitik verfolgen?? Ist es denn dem Zentrum nicht klar, daß durch die Brotwucherpolitik eine umgekehrte Wirkung erfolgen muß, wie es seinen Arbeitern in der Presse und in diesem Flugblatte vorzufaseln beliebt. Es ist doch allbekannt und statistisch festgestellt, daß Deutschland immer sein Brot im Verhältnis zum Zoll teurer bezahlen mußte als das Ausland. Wenn es aber, wie in diesem Flugblatte gesagt ist, wirklich der Fall sein sollte, daß der Zoll keine Brotverteuerung hervorrufen sollte, wie steht es da mit den Notleidenden?? Wie werden diese, wenn keine Brotverteuerung eintritt, ihre Arbeiter honorieren? Da werden doch sicher die Löhne für den Landarbeiter nicht gebessert und der Zuzug der Stadt und Fabrik wird jedenfalls noch stärker wie er jetzt schon ist und die Lohndrücker werden dem Industriearbeiter noch mehr auf den Hals gehetzt. Die Zentrumspartei sollte doch nicht von Verbesserung einer Handelspolitik reden, wenn sie in zollpolitischer Hinsicht solch baren Unsinn zu Tage fördert. Oder ist dies kein Unsinn, wenn man in der Woche 6 Laib Brot braucht und man pflanzt nur 4 und legt sich auf die zwei fehlenden noch Zoll? Wer nicht blind ist und sich noch etwas gesunden Menschenverstand bewahrt hat, der muß wissen, daß unsere heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht durch Zoll gehoben werden, sondern durch die Industrie und den Handel. Wenn der Rückgang für das deutsche Volk nicht allzu groß werden und die Massen darunter leiden würden, sogar der Bauer, denn sollte man ja wünschen daß das Verlangen der Brotwucherparteien nur einmal ein Jahrzehn erfüllt werden würde. Diese Gesellschaft stimmte dann auch noch für Land- und Wasser-Militarismus und wir kämen vom Gaul auf den Esel, und zwar in absehbarer Zeit. Was die weiteren Widerlegungen in diesem Flugblatt anbelangt, überlasse ich sie der verehrlichen Redaktion. Ich lese die „Volksstimme", bin kein Sozialdemokrat, fühle mich aber veranlaßt, einige Bemerkungen über den in diesem blamablen Zentrums-Flugblatt verzapften Unsinn zu machen. Hin und wieder überläuft einem doch noch die Galle, wenn man sieht, wie das Volk vom Zentrum über die Ohren barbiert wird und wie sich alles vor dieser regierenden Kulturpartei beugt. Man muß es deutlich froh sein, daß es noch eine sozialdemokratische Partei und Presse giebt, die den Kampf mit dem Zentrum aufnimmt. Was unsere jungliberalen Stürmer gegen das Zentrum unternehmen, ist diesem Wasser auf seine Mühle. Diese Jungliberalen sind wahrhaftig noch dümmer, als ihre altliberalen Väter."

Wir haben dem nichts beizufügen, als die Bemerkung, daß alles Schimpfen des Zentrums auf die Sozialdemokratie deren Siegeslauf nicht aufhalten wird. An dieser Tatsache ändern hundert Zentrumsflugblätter nichts. Und die Sozialdemokratie ist und bleibt die Partei des unterdrückten Volkes, was auch das Zentrum dagegen anfangen mag.

Ausland.

Zu den Unruhen in Saloniki. Unter den bisher verhafteten Personen befinden sich fünf Lehrer und 22 Professoren. Unter sind nur 5 Türken, alle übrigen bulgarischer Nationalität. Die Pforte behauptet, daß die Verhafteten durchweg bezahlte Agitatoren seien und wird sie, um der Agitation die Wurzel zu entziehen, den ganzen Sommer über in Haft behalten.

Krawalle in Kroatien. Die Meldungen über die Vorgänge in Kroatien lauten immer ernster. Einzelne Vorkommnisse tragen direkt revolutionären Charakter. In Brod wurden die Telegraphen und die Sicherheitsvorkehrungen der Eisenbahn von Aufrührern gestört. Die Klagerufe der bedrängten ungarischen Arbeiter werden immer verzweifelter. Die Ausübung des Dienstes der ungarischen Eisenbahnbeamten ist mit Lebensgefahr verbunden.

Die großen Dimensionen, welche die aufrührerische Bewegung in Kroatien annimmt, bereiten der Regierung ernste Sorgen. Im liberalen Klub gaben mehrere Redner der Ansicht Ausdruck, daß die regierungsfeindliche Bewegung unbedingt von außen her geleitet werde. Beweis hierfür sei, daß Flugschriften, die in Basel gedruckt seien, die Kroaten auffordern, die Telegraphenleitungen und die ungarischen Staatsbahnen zu zerstören.

Das Eisenbahnstationsgebäude in Brod wurde von einer Rotte Bauern angegriffen, die die ungarischen Inschriftentafeln herabreißen wollten. Bei dem Erscheinen des Militärs zerstreute sich die Menge. In Sißek wurde der Advokat Superina und der Buchdrucker Dindark wegen Anstiftung antisemitischer Ausschreitungen verhaftet.

Ein Protest von Finnländern. Folgender Notschrei und Protest gegen die gewaltsame und verfassungswidrige Russifizierung Finnlands geht deutschen Zeitungen zur Veröffentlichung zu:

Helsingfors, 26. April.

Ueber die Gewaltmaßregeln empört, welche die russischen Machthaber über Finnland ergehen lassen, wenden sich hiermit Finnländer, die sich in ihren ureigendsten Menschenrechten verletzt fühlen, im eigenen wie im Namen zahlreicher Landsleute an die öffentliche Meinung des aufgeklärten und freigesinnten Westens.

Vor vier Jahren brach der gegenwärtig regierende Selbstherrscher von Rußland die Verfassung, die Alexander I. bei der Eroberung Finnlands im Jahre 1809 bestätigt und die der jetzige Kaiser selbst gleich allen seinen Vorgängern durch feierliche Regentenversicherung aufrecht zu erhalten gelobt hatte. Die öffentliche Meinung in der ganzen gebildeten Welt gab ihrer Indignation über diesen Verfassungsbruch in vielfacher Weise Ausdruck. Den willkürlichen und aller geordneten Rechtspflege Hohn sprechenden Maßnahmen, zu deren Sanktion sich der Kaiser durch den herrschsüchtigen General-Gouverneur verleiten ließ, setzten finnländische Bürger, die an den beschworenen Gesetzen festhielten, einen besonnenen, aber entschiedenen Widerstand entgegen. Hierdurch gereizt, hat die russische Regierung jetzt in Finnland eine Schreckensherrschaft eingeführt, von der sich Menschen, die unter gesetzlich geordneten Verhältnissen leben, kaum eine Vorstellung machen können. Ein Volk, das gewohnt ist, das Gesetz über alle persönlichen Rücksichten zu stellen, und das seit langer Zeit seine nationale Selbständigkeit im Schutze einer freisinnigen Gesetzgebung erfolgreich weiter entwickelt hat, ist jetzt täglich Zeuge einer brutalen Vergewaltigung des Rechts, während Lüge und Verleumdung reichliche Belohnung finden, und verbrecherische Individuen, wenn sie im Dienst der Spionage stehen, dem Arm der Gerechtigkeit entzogen werden.

Doch nicht genug damit, hat der russische Satrap, dessen Willkür der Monarch jetzt vollständig das finnländische Volk preisgegeben hat, in verleumderischer Weise aufrührerische Umtriebe vorschützend, sich das Recht verschafft, ohne gerichtliches Verfahren und Urteil finnländische Bürger des Landes zu verweisen oder ins Innere des Reiches (d. h. zum Beispiel nach Sibirien) zu senden und sie nach Belieben lange in Haft zu halten. Auf Grund dieses „Rechts" haben in den letzten Tagen des April zahlreiche Ausweisungen aus Finnland stattgefunden. Einige der besten Söhne unseres Landes sind von einer der schwersten Strafen, die ein Mensch erleiden kann, der Verbannung, betroffen worden, eine Strafe, die übrigens im finnländischen Strafgesetz ausdrücklich verboten ist. Keiner unserer ausgewiesenen Landsleute hat davon Kenntnis erhalten, was ihm zur Last gelegt wird; hinsichtlich der meisten kann man aber schließen, daß leichtfertige Denunziationen und persönliche Rachsucht den unglaublichen Gewaltakt veranlaßten. Rohe Vertreter der sogenannten Ordnungsgewalt haben den Betroffenen die hektographierten Ausweisungsdekrete eingehändigt, auf denen nicht einmal immer der Name des „Verurteilten" eingetragen worden. Diese Handlanger des General-Gouverneurs sind in Privatwohnungen und Geschäftslokale eingedrungen, sie sind in die Bücherniederlagen von Verlegern mit Gewalt eingebrochen, sie haben Waren und Privateigentum zerstört und gleich Vandalen geplündert und gehaust. Eine längst genährte Begierde, die Früchte der finnländischen Kulturarbeit mit Füßen treten zu können scheint nun endlich ihre Befriedigung zu finden und triumphierend ihren Siegeszug durch unser Land zu halten.

Wir hegen keine Hoffnung, daß die Zerstörungsarbeit der Gewalttäter durch eine Einsprache von Seiten der europäischen Presse in ihrem Laufe gehemmt werden könnte. Wir haben jene öffentliche Meinung in der zivilisierten Welt, welche sich voll Teilnahme auf unsere Seite gestellt hat, von den letzten und gewalttätigsten Aeußerungen des Regimes in Kenntnis setzen wollen, das jetzt unser nationales Dasein vollständig zu vernichten sucht; wir haben uns an die Vertreter der Zivilisation in den Ländern wenden wollen, wo man uns kennt, um im Namen dieser Zivilisation dagegen zu protestieren, daß ein Gebiet abendländischer Kultur verheert wird, daß ein Staatswesen, das sich in Jahrhunderte altem Schutze von Gesetz und Recht entwickelt hat, im tiefsten Frieden einem förmlichen Kriegs-

Der Prinzipienreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Blos.

34] (Nachdruck verboten.)

In der Tat, auch die prinzipienfestesten Demokratengesichter schmolzen bei dem Anblick der aus dem Ofen aufsteigenden Bonne wie Wachs an der Flamme. So etwas hatten sie noch nicht einmal im Traume gesehen. Sie waren ganz still, auch nachdem die Erscheinung verschwunden war.

Aber über den Weinwirt Schlauch kam ein merkwürdiges Frösteln, das seine Nase erfaßte; vergeblich hielt er an sich mit aller Gewalt, er mußte laut niesen und er war gegen überlaufen Niesens bekannt, denn in seiner Wirtschaft gab es jedes Mal ein Gaudium, wenn er zu niesen begann, einmal, zweimal, dreimal, viermal, fünfmal, sechsmal, siebenmal. Da liefen ihm die hellen Tränen aus den Augen und die Gäste lachten, bis sie auch Tränen vergossen, dann wenn Schlauch niesen mußte, dann hörte man es die Hörer vor, und wenn die Fenster der Gaststube offen, dann blieben die Leute auf der Straße stehen.

Also fing jetzt das fatale Niesen aus dem Gebüsch. Schon beim ersten Mal horchten die Gäste auf, beim zweiten Mal rief der Leutnant drohend:

„Wer hat sich eingeschlichen?"

Beim dritten Mal verschwand die dicke griechische Amazone Martha eilig in dem Pavillon, beim vierten Mal ergriff der Leutnant seinen Degen und ging entschlossen auf das Gebüsch zu. Die Studenten folgten.

„Wer da?" donnerte der Leutnant, als das Niesen zum fünften Male erscholl.

Die Demokraten zogen sich erhoben und traten aus dem Gebüsch, während ihr Gen. Schlauch zum sechsten und letzten Mal sein weithin schallendes Niesen vernahm.

„Wer sind Sie und was wollen Sie?" rief barsch der Leutnant.

„Wollen Sie sich etwas höflicher benehmen", antwortete Wylius mit Ueberlegenheit, die auf den Leutnant nicht ohne Eindruck blieb, als er sich diesen wohlbewaffneten Mannen gegenüber sah. „Wir suchen Landesverräter, die hier im Dunkeln schleichen."

„Wir sind keine Landesverräter, aber wie kommen Sie hier herein?" antwortete der Leutnant.

„Darüber habe ich mir mit der Herrin des Schlosses zu verhandeln", antwortete Wylius kurz. „Und so lange werden diese Herren hier bleiben."

„Sie wollen Gewalt anwenden?" rief der Leutnant.

„Ich will mich nur vergewissern, ob keine Landesverräter hier sind. So lange werden die Herren ohne in unserer Gesellschaft bleiben müssen."

Auf ein Zeichen kam Ihrel mit seinen sechs Mann heran und die Gäste Zolos wurden in die Mitte genommen. Widerstand versuchten sie nicht. In ebendem Augenblick erschien Zolo auf der Terrasse; sie hatte einen langen, bis auf die Erde herabfließenden weißen Mantel umgenommen.

Wylius kehrt auf Zolo zu. Sie war höchst erstaunt, den Minister hier zu sehen.

„Ah", sagte sie, „der Herr Minister beehren mich mit einem Besuch — —"

„Ich komme in einer wichtigen Sache", erklärte er, sich verbeugend.

„Kann ich Ihnen dabei dienen?" fing Zolo mit einem liebenswürdigsten Lächeln. Sie bekam zu Wylius, daß sie auf den Leuten der Gebäude des Landes Gewalt ausübe, und war rasch entschlossen, es auszunützen.

„Das Interesse des Landes", begann der Minister, dann stockte er, während Zolo das ganze dämonische Feuer ihrer Blicke gegen ihn spielen ließ, und begann wieder:

„Das Interesse des Landes — —"

Zolo sah sie und sah ihm tief in die Augen.

„Mein plötzliches Eindringen — —" fuhr er wieder an.

„Bedarf einer Erklärung", nickte Zolo.

„Die Spitze auf dem Tisch — —"

„Wollten sich der Herr Minister auch einmal ansehen", lachte Zolo. „Aber dazu brauchten Sie doch nicht gleich Gewalt zu Schande und Handlanger mitzubringen."

„Ich mußte nichts davon", bemerkte Wylius.

„Wir sind allzumal Sünder", sagte Zolo, die bemerkte, wie ihr überreiches Lachen den Staatsmann begeisterte. Sie lachte aber seine Verlegenheit. „Gewiß hat es Ihnen Ihr vortrefflicher Polizei verraten."

„Mit Ihnen, nein!"

„Ich glaube Ihnen, so lange ich nicht vom Gegenteil überzeugt bin. Aber können wir nicht im Pavillon unsere Angelegenheiten besprechen?"

Zolo merkte, daß von jetzt ab sie zu befehlen hatte.

„Nehmen Sie auf der Terrasse Platz, meine Herren", rief sie den Demokraten und den Gästen zu, „meine Dienerschaft wird für das Leibliche sorgen. Betragen Sie sich nur recht gut mit einander. Es war alles ein Mißverständnis; ich werde den Herrn Minister aufklären."

Damit hieß sie die Erstaunten gehen, winkte dem Minister und verschwand mit demselben im Pavillon.

Die blonde Amazone tat an jenem Abend, was alle Kammerfrauen und Kammerdiener tun — sie verlegte sich aufs Horchen an der Tür des Gemachs, in dem das merkwürdige Paar verschwunden war. Was sie da erhorchte, scheint nicht sonderlich von dem verschieden gewesen zu sein, was die Mutter der berühmten Braut von Korinth an der Türe des Schlafgemachs ihrer Tochter erlauscht hat. Nur mit dem Unterschied, daß hier sich die Liebe mit der Politik verquickte.

„Nenne mich Du", stammelte er, „Du einziges Wesen, das in der Tat als die wiedererstandene Aphrodite erscheint, in ihrer ganzen Herrlichkeit niedergestiegen vom Olympus, um arme Sterbliche zu beglücken!"

Und sie nannte ihn Du.

Dann sprach sie eindringlich auf ihn ein von Anarchie und Pöbelherrschaft, der ein Ende gemacht werden müsse, von einem hochherzigen Fürsten, der sich an die Spitze der deutschen Bewegung stellen müsse, von vernünftigen, patriotischen Männern und besonnenen Bürgern, von der bewegten Hydra der Revolution und von der ruhigen, gedeihlichen Entwickelung der Zukunft.

Das konnte Martha alles nicht so genau verstehen, denn ihr war die Politik etwas gänzlich Fremdes; sie merkte sich nur die einzelnen abgerissenen Worte.

Er rief plötzlich aus:

„Du willst einen Verräter aus mir machen und verlangst meine politische Ehre von mir!"

„Ich will Dir meine Liebe geben und will einen glücklichen Menschen aus Dir machen", antwortete Zolo ruhig.

„Meine Popularität wird zu Grunde gehen."

„Das kann Dir ganz gleich sein, denn alle diese Spießbürger sind viel zu dumm, um die Reaktion, die kommen muß, aufhalten zu können."

„Man wird mich verachten."

„Lache darüber."

„Die öffentliche Meinung, mein Ruhm, die Nachwelt!"

„Denke an Danton! Der war auch ein Revolutionsminister. Aber er hatte das Zeug zu einem Staatsmann. Darum sagte er auch, die öffentliche Meinung sei eine feile Dirne und Ruhm und Nachwelt seien eine Dummheit!"

„Weib, Du sprichst schreckliche Worte!"

„Und Du bist, mit Verlaub, ein Philister!"

„Ja ein Philister!"

„Jawohl und Du tätest am besten, das Revolutionieren an den Nagel zu hängen, soweit Du es als Märzminister nicht schon getan hast."

Sie schwiegen eine Weile von der Politik; aber sie stieg aus „des Liebesflammenmeers Nasen" alsbald wieder empor. (Forts. folgt.)

zustande preisgegeben wird, daß dessen Mitglieder ohne jegliches gerichtliches Verfahren ihrer Arbeit, ihres Auskommens und ihres Vaterlandes beraubt werden.

Fluch über alle Stände.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 13. Mai.

* **Das sozialdemokratische Wahlbureau** wird am Sonnabend, den 16. Mai, im Gewerkschaftshause, Margarethenstraße 17, eröffnet. Dasselbe ist von Vormittags 8 Uhr bis Abends 8 Uhr, an Sonntagen bis 2 Uhr Nachmittags geöffnet. Jeder erhält dort unentgeltliche Auskunft in allen die Reichstagswahlen betreffenden Angelegenheiten.

* **Zur Wahlbewegung.** Am letzten Sonntag referierte Genosse Bruhns-Breslau in einer unter freiem Himmel tagenden Wählerversammlung im Dorfe Gambitz (Wahlkreis Ohlau-Strehlen). Ein dortiger kleiner Stellenbesitzer hatte seinen ziemlich großen Garten zur Verfügung gestellt, wofür der Mann, der in den Steinbruch gehen muß, wenn er seine Familie ernähren will, von seinem Arbeitgeber die Kündigung erhielt. Er blieb trotzdem fest und so konnten sich am Sonntag Nachmittag etwa zweihundert Personen, kleine Besitzer, Steinarbeiter und auch eine Anzahl Frauen versammeln. Die Beteiligung wäre noch größer gewesen, wenn nicht die an die Häuser geklebten Zettel, welche die Versammlung in den umliegenden Dörfern bekannt machen sollten, von den größeren Bauern sofort wieder entfernt worden wären. Auf einer zur Rednertribüne umgestandenen Kiste stehend, schilderte der Referent in anderthalbstündiger Rede die Bedeutung der Reichstagswahlen und fand mit seiner energischen Aufforderung zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Oskar Schütz den lebhaftesten Beifall aller Anwesenden.

* **Herr Heilberg,** der Führer der Breslauer Freisinnigen, sprach dieser Tage in einer Ologauer Wählerversammlung und sagte bei dieser Gelegenheit nach dem Bericht der „Bresl. Ztg." u. a. folgendes:

„Die Gefahr, die das deutsche Volk bedrohe, liege in der Macht der konservativen und der klerikalen Partei. Gegen diese gelte es Front zu machen und einen Reichstag zustande zu bringen, der nicht nach dem Herzen der Konservativen und Klerikalen zusammengesetzt sei. Gewiß wäre es sehr schön, wenn man eine Koalition der Linken schaffen könnte von der Freisinnigen Vereinigung bis zu den Sozialdemokraten, vielleicht auch noch unter Einbeziehung versprengter Nationalliberaler, aber wer im politischen Kampf steht, müsse sich daran gewöhnen, die idealen und die erreichbaren Ziele zu trennen und eine solche Koalition gegen die Rechte sei zur Zeit nicht zu erreichen. Die Sozialdemokraten seien dafür nicht zu haben und deshalb seien die Freisinnigen auf sich selbst angewiesen und müßten den Wahlkampf mit demselben guten Erfolge durchführen, wie vor 5 Jahren."

Von dem guten Erfolge der Freisinnigen im 98er Wahlkampfe wollen wir lieber garnicht reden. Herr Heilberg ist in dieser Beziehung offenbar sehr bescheiden und er hat auch alle Ursache dazu. Was den gemeinsamen Kampf gegen die Reaktion betrifft, so scheint Herr Heilberg das unerhörte Verhalten seiner eigenen Partei bei der Beratung des Zolltarifs im Reichstage ganz vergessen zu haben. Hier wäre die beste Gelegenheit gewesen, den Kampf zusammen zu führen. Freisinnige Vereinigung und Sozialdemokratie waren dazu auch entschlossen, die freisinnige Volkspartei unter Führung Richters aber, also eben die Partei des Herrn Heilberg, setzte sich in der sattsam bekannten Weise in Gegensatz zu den beiden anderen Parteien und begünstigte in geradezu verräterischer Weise das gewalttätige Treiben der Reaktion. Viele Volksparteiler haben sich damals mit Bedauern und Entrüstung über das Verhalten ihrer eigenen Reichstagsfraktion geäußert. Wie Herr Heilberg angesichts dieser Tatsachen behaupten konnte, die Sozialdemokraten seien für ein gemeinsames Vorgehen nicht zu haben gewesen, begreifen wir nicht.

Uebrigens wird Herr Heilberg ja mit seinen Parteigenossen bei der kommenden Landtagswahl in Breslau die beste Gelegenheit bekommen, zu zeigen, wie ernst es den Herren Freisinnigen ist, mit der „Koalition der gesamten Linken" gegen Konservative und Klerikale.

* **Vom geistigen Kampf gegen die Roten.** Die „Schlesische Morgenzeitung" vernichtet die Sozialdemokratie heute wieder in einem Artikel „Die Lüge vom Zollwucher in Deutschland" geistig vollkommen. Da heißt es u. a.:

„Wir möchten bloß einmal sehen, was die Sozialdemokraten an Zöllen und Steuern erheben würden, wenn sie am Ruder wären! Bekanntlich kostet eine ungeordnete Staatswirtschaft viel mehr Geld, als eine geordnete, wie wir sie haben. In einer ungeordneten Staatswirtschaft fließen die öffentlichen Gelder, wie das die mittel- und südamerikanischen Republiken zeigen, zum größeren Teil in die Tasche der leitenden Staatsmänner. Das würde unter Leuten, wie Singer, Stadthagen und Genossen à la Castro in Venezuela — an Frechheit würde es ja solchen Herren auch in Deutschland nicht fehlen — nicht anders sein."

Wenn es mit diesen „geistigen Keulenschlägen" so weiter geht, giebt es in Breslau am 16. Juni überhaupt keine Sozialdemokraten mehr.

* **Von der Gebr. Bauer'schen Möbelfabrik.** Im Gewerkschaftshause tagte gestern Abend eine öffentliche von etwa 600 Personen besuchte Holzarbeiterversammlung, die sich in erster Linie mit den neuesten Vorgängen in der Möbelfabrik von Gebr. Bauer, die in Breslau tonangebend ist, befaßte. Das Referat über diesen Gegenstand hatte Tischler Brosig. Wir sind nicht in der Lage, hier an dieser Stelle die Einzelheiten wiederzugeben, wie sie Brosig geschildert und müssen uns auf das Wesentliche beschränken. Brosig ist seit etwa 5 Jahren Arbeitervertreter beim Reichsversicherungsamt, dieses Amt verpflichtet ihn, dreimal im Jahre, jedesmal 1 Woche, an den Sitzungen des Reichsversicherungsamtes teilzunehmen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen Arbeitgeber ihre Leute an der Ausübung von Ehrenämtern bei hoher Strafe nicht hindern. Bis auf die letzte Zeit hatte die Fabrik von Gebr. Bauer, bei der Brosig ununterbrochen 14 Jahre beschäftigt war, gegen die dreimalige, kurze Arbeitsunterbrechung nichts einzuwenden, schließlich ist Dies versuchte Arbeitsunterbrechung einen Entlassungsgrund und zerschmetterte [illegible] klärt, daß sein Fortbleiben störend wirke und es deshalb nicht angehe, ihn länger in der Fabrik zu behalten. Brosig sowohl, wie alle seine Kollegen in der Fabrik waren über die Entlassung erklärlicherweise sehr erstaunt; mehr aber noch über den eigenartigen Entlassungsgrund, der ein sozialpolitisches Verständnis durchaus vermissen ließ. Die ganze Werkstatt erklärte sich mit Brosig solidarisch, 150 Gesellen beabsichtigten, die Arbeit ruhen zu lassen, wenn Brosig nicht wieder eingestellt würde. Es traten Verhandlungen ein, welche zur Wiederanstellung des „Entlassenen" führten. Es fiel Brosig schwer, unter den gegebenen Umständen in dieser Fabrik, die langjährige, treue Dienste mit schnödem Undank lohnte, zurückzukehren, aber er glaubte, es seinen Kollegen, die sich seiner angenommen, schuldig zu sein, und so stellte er sich wieder an die Hobelbank. Aber die Beschäftigung konnte nicht von langer Dauer sein, denn er betrachtete sich — und er hatte auch alle Veranlassung dazu — als ein Geduldeter, trotz der schönen Worte des Herrn Betriebsdirektors. Er kündigte selbst seine Stellung und verließ vorige Woche die Fabrik. Die Ortsverwaltung des Holzarbeiter-Verbandes glaubte die Vorgänge der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen und deshalb veranstaltete sie eine Versammlung, für die, wie der starke Besuch es zeigte, die Mitglieder ein großes Interesse an den Tag legten.

Brosig erklärte, daß er stets das Interesse der Fabrik bei allen Streitigkeiten, wie sie in einem so umfangreichen Betriebe einmal vorkommen, wahrgenommen, sich niemals habe etwas zu schulden kommen lassen und auch die öfteren Arbeitsaussetzungen ruhig hingenommen habe; um so unerklärlicher sei das Verhalten der Fabrik ihm gegenüber gewesen. Kollege Peikert bemerkte zu den Ausführungen Brosigs, daß sie allzu bescheiden waren, die Fabrik verdiente eine strengere Kritik, denn ihr Vorgehen sei durchaus unberechtigt gewesen. Die Möbelfabrik von Gebr. Bauer habe durchaus nicht die Vorzüge, soweit die Arbeitsverhältnisse in Betracht kommen, die ihr nachgerühmt werden. Wohl haben die Arbeiter durch maschinelle Einrichtungen einige Erleichterungen, aber die Arbeit sei trotzdem eine schwere, denn mit der größten Intensivität müsse dort geschafft werden. Zu beklagen sei auch, daß sie Arbeiten durch kleine Handwerker fertigen lässt, die zum billigsten Preise liefern müssen. Als eine Musterfabrik könne sie von den Arbeitern nicht betrachtet werden. Maßnahmen gegen Brosig sind getroffen worden, das stehe fest, wenn es auch von der Fabrik bestritten wird. Möge sie aus dem Vorgang die Lehre ziehen, daß es unklug sei, Verhältnisse heraufzubeschwören, die nicht zu ihrem Vorteile ausschlagen können. Der Beifall, der den beiden Rednern gezollt wurde, bewies ihre volle Sympathie für den Gemaßregelten. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heut, den 12. Mai, tagende Holzarbeiterversammlung nimmt Kenntnis von den Verhältnissen in der Fabrik von Gebr. Bauer. Sie bedauert die Maßnahmen derselben gegenüber dem Kollegen Brosig, der durch Ausübung seiner Ehrenämter beim Reichsversicherungsamt seiner Existenz beraubt wurde. Es fällt um so mehr erschwerend ins Gewicht, als Brosig 14 Jahre ununterbrochen in der Fabrik als solider Arbeiter tätig war. Die Versammlung bringt dem Kollegen Brosig ihre Sympathie entgegen."

Sodann sprach Peikert über den Werkstattausstand der Firma Gellrich und Ulke. Hierzu wurde ebenfalls einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Die Versammlung erklärt sich mit den ausständigen Kollegen solidarisch, die Anwesenden verpflichten sich, sie nach besten Kräften zu unterstützen, und dadurch der grassierenden Schmutzkonkurrenz in der geschweiften Möbelbranche entgegenzuwirken." Zum Schluß kritisierte Peikert unter großem Beifall die scharfmacherische Tätigkeit des Innungs-Obermeisters Rumart in Berlin, der sich zur Aufgabe gestellt, die Innungen zur Abweisung der Forderungen der in einigen Städten streikenden Tischler zu beeinflussen. Die starke Organisation der Holzarbeiter werde alle diese Intimationen kräftig abschlagen, und der Verband werde sich als Beschützer trotz aller Machinationen der Scharfmacher erweisen.

* **An die deutschen Krankenkassen** richtet die in Berlin befindliche Zentral-Kommission der Krankenkassen Deutschlands einen Aufruf, dem wir folgendes entnehmen:

Nachdem der II. Allgemeine Kongreß der Krankenkassen Deutschlands am 16. März 1908 nachstehende Resolution beschlossen hat, richten wir an oben bezeichnete allerorts, wo derartige Vereinigungen noch nicht bestehen, das Ersuchen, nun auch möglichst bald diesen Beschluß zur Durchführung zu bringen. Die Resolution lautet:

„Im Interesse einer planmäßigen Betreibung der Erzielung günstiger Verträge mit Apotheken, Aerzten, Krankenhäusern, Bade-Anstalten, Droguen-, Milch- und Heilmittel-Lieferanten, sowie der Ausdehnung der bestehenden Krankenfürsorge ist die Bildung von Zentral-Kommissionen sämtlicher Krankenkassen eines größeren Ortes resp. aller im Bezirk einer Aufsichtsbehörde oder Landes-Versicherungsanstalt bestehenden Krankenkassen nach Möglichkeit herbeizuführen. Diese Zentral-Kommissionen treten zu einem Verbande zusammen, für welchen für die nächsten drei Jahre Berlin mit der Zentral-Kommission der Krankenkassen Berlins als Vorort bestimmt wird. Die Tätigkeit der bereits bestehenden Organisationen von Krankenkassen, wie der Verband von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich, der Verband freier Krankenkassen usw., sollen durch diesen bereits auf dem ersten Kongreß der Krankenkassen Deutschlands beschlossenen „Verband der Zentral-Kommissionen", der lediglich eine Vertretung für die allen Versicherten gemeinsamen Interessen darstellt, in keiner Weise in ihrem Arbeitsgebiete beeinträchtigt werden. Ein Statuten-Entwurf für diesen „Verband der Zentral-Kommissionen" ist von der Zentral-Kommission der Krankenkassen Berlins auszuarbeiten und baldmöglichst den bereits bestehenden Zentral-Kommissionen und Verbänden von Krankenkassen zur Begutachtung zu unterbreiten."

Es sollen die Kassen sich nicht auf ihre event. einzelnen Kassengruppen-Vereinigungen verlassen, sondern es erscheint ein Zusammenschluß aller Orts-, Betriebs-, Fabriks-, Innungs- und freien Hilfskassen 2c. dringend geboten. Die Aerzte, Apotheker usw. sind in festen Vereinigungen über das ganze Reich organisiert. Die Krankenkassen dagegen stehen vereinzelt, oder höchstens in einzelnen Gruppen organisiert da. Entsteht nun an einem Ort zwischen den Beteiligten ein Konflikt, so sind die einzelnen Kassen den Forderungen der Betreffenden vollständig preisgegeben. Dieses ist nicht nur bei obiger Angelegenheit, sondern in vielen ähnlichen Sachen auch der Fall. Werden Wünsche oder Forderungen an die Regierungen, Behörden oder ähnliche Institutionen seitens der Kassen gerichtet, so werden dieselben bedeutend mehr Beachtung finden, wenn dieselben von allen Kassen an einem Orte gemeinschaftlich gestellt werden. Man kann dann nicht sagen, das ist nur der Wunsch der einzelnen Kassen, sondern man muß damit rechnen, daß dieses ein Wunsch der gesamten Kassen-Vorstände und ihrer einzelner Mitglieder ist. Und darum rufen wir Ihnen nochmals im Namen des Kongresses zu: „Krankenkassen Deutschlands vereinigt Euch!" Und wer nicht Sonder-Interessen verfolgt, wem an der gesundheitlichen Besserstellung der Mitglieder wirklich gelegen ist, der wird dem Standpunkt der Kongreßteilnehmer huldigen und dafür mit aller Entschiedenheit eintreten, daß dieser Beschluß nun auch in die Tat umgesetzt wird.

Wir ersuchen daher die Kassen-Vorstände resp. Kassen-Vereinigungen, uns möglichst umgehend folgendes mitteilen zu wollen. 1. Was für eine Organisation ist am Orte, welche Kassen resp. Kassengruppen gehören der Vereinigung an? 2. Wieviel Krankenkassen und welche, mit wieviel Mitgliedern, befinden sich überhaupt am Orte? Falls eine Organisation vorhanden ist, erbitten wir uns neben der Beantwortung dieser Fragen zugleich ein Statut derselben mitsenden zu wollen. Nachdem dieses geschehen, werden wir Ihnen, dem Beschlusse des Kongresses gemäß, einen Entwurf der Satzung zugehen lassen, welcher den einzelnen Lokal-Organisationen als Richtschnur dienen soll. Die Kassen leisten heute schon viel, aber durch ein einmütiges, gemeinsames Zusammengehen können für die Kassen, sowie für ihre Mitglieder noch bedeutendere Vorteile und Einrichtungen in humanitärer und sanitärer Beziehung erreicht werden. Die neu zu schaffende Organisation soll nicht etwa den bereits bestehenden Kassen-Verbänden Abbruch tun. Nein, das Gegenteil wird angestrebt, und wir empfehlen jeder einzelnen Kasse, den für sie in Betracht kommenden Verbänden, soweit dieses noch nicht geschehen ist, beizutreten. Aber neben dieser einzelnen Kassengruppen-Organisation muß ein einheitliches Band alle Kassen zusammen halten.

* **Die Hamburger Schuhmachermeister** senden einen Hilferuf in die Welt, um ihre streikenden Gesellen mürbe zu machen. Aus einem an alle deutschen Schuhmacher-Innungsmeister berichteten Zirkular entnehmen wir folgende interessante Stelle:

„Kollegen aller Orten im deutschen Vaterland, seid einig, einig, einig, denn Einigkeit macht stark, und folgt dem Ruf, der dem Beispiel der Gesellen entspringt und schickt uns Gesellen, welche von Hamburg bei Euch um Arbeit vorsprechen, wieder nach hier zurück, auch schickt andere Arbeitswillige nach Hamburg, welche hier gute Arbeit und Verdienst finden werden. Laßt auch keine Lohnerhöhung mehr eintreten, es sei denn, daß etwas Außergewöhnliches geleistet wird."

Natürlich wird das liebenswürdige Bemühen der Hamburger Meister, die arg in Schwulitäten sein mögen, nicht viel helfen. Die organisierten Gesellen werden dafür sorgen, daß keine Arbeitswilligen nach Hamburg gehen.

Grünberg, 12. Mai. Zu Tode verunglückte gestern Abend 6 Uhr in dem Hofe der Schlesischen Tuchfabrik der Kutscher des Spediteurs Winkler, Gustav Kurz. Derselbe war beauftragt, Tuchballen abzuholen. Da diese aber noch nicht festgeschnürt waren, griff er mit zu. Das Schnüren geschieht durch eine Art Knebelpresse, die mit der Hand gedreht wird. Eine Sperrvorrichtung verhütet das Zurückschnellen des Hebels. Die Sperrklinke versagte diesmal, der Hebel schnellte zurück, traf den Kutscher an den Kopf und schleuderte ihn zu Boden. Nach circa 10 Minuten trat der Tod infolge Schädelbruches und Gehirnerschütterung ein. Der Tote wollte in 14 Tagen seine Hochzeit feiern.

Bunzlau, 12. Mai. Zum Leichenfund. Blitzschlag. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Verunglückte, dessen Leiche am 4. d. Mts. am Bahndamm bei Doberan gefunden worden ist, während der Fahrt auf die Plattform des Wagens getreten und hierbei abgestürzt ist. Der Absturz ist vermutlich in dem Augenblicke geschehen, als der Mann aus einer Flasche trinken wollte. Den Hals der Flasche hatte die Leiche noch in der Hand. Der Aufgefundene war ein Tischler aus Ungarn. Auf seiner Brust fand man ein Beuteichen mit 200 Mk. — Bei dem gestrigen Gewitter schlug in Naumburg am Queis, hiesigen Kreises, der Blitz in das Haus des Bäckermeisters Knauer. Die vom Mauerwerk abgeschlagenen Gesimsstücke wurden bis ins Nachbargrundstück geschleudert, wo mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Ohlau, 12. Mai. Die erste Wählerversammlung wurde heute Nachmittags um ½4 Uhr im „Gasthof zum weißen Roß" abgehalten, welche gut besucht war. Die Versammlung wurde vom Vertrauensmann Karl Müller eröffnet. Da zur Zeit der Eröffnung der Referent, der Reichstagskandidat hiesigen Wahlkreises, Oskar Schütz aus Breslau, noch nicht anwesend war, wurde ein Vertagungsantrag gestellt und auch einstimmig angenommen. Nachdem die Zeit abgelaufen, war auch der Referent eingetroffen und es wurde zum ersten Punkt der Tagesordnung übergegangen und erhielt Genosse Schütz zu dem Thema „Die bevorstehende Reichstagswahl" das Wort. Redner kritisierte in seinem zweistündigen Vortrage die Stellung sämtlicher Parteien zur Arbeiterschaft und ging scharf mit ihnen ins Gericht. Er wies nach, daß doch jeder Arbeiter, der es ehrlich mit sich und seinen Kollegen meint, seine Stimme am 16. Juni nur Genossen Oskar Schütz geben kann. Redner erntete für seinen Vortrag stürmischen Beifall. In der Diskussion forderte Genosse Müller auf, alle Mann sich einzufinden und tüchtig an der Wahl mitzuarbeiten, damit wir hier als Sieger hervorgehen und schloß mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie, in das die Versammlung kräftig einstimmte.

Brieg, 12. Mai. Eingemeindung. Der zwischen der Stadt Brieg und der Gemeinde Briegischdorf abgeschlossene Eingemeindungsvertrag ist mit den letzten von der Gemeinde Briegischdorf beantragten und der vorigen Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Abänderungen gestern auch von seiten der Gemeinde Briegischdorf vollzogen worden.

Ratibor, 12. Mai. Brand im Hochzeitshause. In dem nahen Bibitz feierte gestern der Häuslersohn Franz Dziedzoch seine Hochzeit. Eben hatten sich nach Rückkehr vom Tanze die Hochzeitsgäste verabschiedet, als in dem Hochzeitshause Feuer ausbrach und dieses vollständig einäscherte. Sämtliches Mobiliar, darunter auch die Hochzeitsgeschenke des Brautpaars, wurden ein Raub der Flammen.

Ratibor, 12. Mai. Ein Heiratsschwindler stand heute vor der hiesigen Strafkammer in der Person des Schlossers Anomit Foltyn aus Breslau. Er hatte, obwohl verheiratet, während er hier in Arbeit stand, ein Liebesverhältnis mit einer Zigarettenarbeiterin unterhalten, derselben die Ehe versprochen und ihr 180 Mk. abgeschwindelt. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Beuthen OS., 12. Mai. Der Unterschlagung angeklagt stand der frühere Bureaugehilfe Paul Wycisk aus Rosenberg vor der hiesigen Strafkammer. Am 10. August 1901 wurde der Angeklagte, der damals knapp 17 Jahre war, von seiner Firma Gebr. Steinitz, nach der Reichsbankstelle geschickt, um 1500 Mark zu holen. Auf dem Wege dorthin traf W. den früheren Boerenkämpfer Gans. Dieser drohte ihm mit Anzeige bei seinen Chefs, wenn er nicht heute mit Hilfe des Geldes den Fluchtplan ausführte, den sie schon lange vorher besprochen hatten. Wycisk erklärte sich bereit und hob noch in einem Bankgeschäft 415 Gulden ab. Nun begann eine abenteuerliche Fahrt. Von hier mit Droschke nach Morgenroth und Rybnik, von dort mit Bahn nach Oderberg, Wien, Triest, Mailand. Von Mailand durch die Schweiz nach le Havre; von hier mit Schiff nach Sankt Sebastian, Teneriffa und Lourenco Marques. Da ihnen hier als Boerenkämpfer die Landung bezw. Ausschiffung nicht gestattet wurde, ging es weiter nach Kapstadt und endlich nach Buenos-Ayres. Hier trennten sich die beiden Gefährten. Gans fand Stellung als Heizer auf einem nordamerikanischen Kriegsschiff, Wycisk verdiente sich durch alle möglichen Arbeiten seinen Lebensunterhalt. Als er dessen überdrüssig wurde, ließ er sich als Kohlenzieher und später als Heizer anmustern, fuhr auf englischem Schiff bis Liverpool und von hier auf deutschem Schiff nach Spanien, Frankreich und Dänemark. Schließlich gelangte er auf seinen Erfahrten nach Flensburg. Von hier aus fuhr Wycisk nach Beuthen OS. und stellte sich hier der Behörde. Mit Rücksicht [illegible] Geständnis des Angeklagten lautete das Urteil auf [illegible] Gefängnis.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. II. Zimmergeselle Richard Winkler, ev., S. — Schuhmacher Josef Scharbert, kath., S. — Feuerwehrfahrer Wilhelm Steigemann, ev., S. — Tapezierergehilfe Felix Schiller, ev., S. — Schneidermeister Johann Duda, kath., T. — Arbeiter Karl Zimmermann, kath., S. — Haushälter Theophil Karl, kath., T. — Malergehilfe Wilhelm Hütter, ev., T. — Bauführer Richard Kiok, ev., T. — Bahnarbeiter Lorenz Danisch, kath., S. — Lackierergehilfe Wilhelm Latusek, kath., S. — Klempnergehilfe Paul Kutsche, kath. T. — Schneider Friedrich Meßner, evang., T. — Zigarrenmacher Richard Glasneck, kath. S. — Schlossergeselle Alois Wurst, kath., S. — Bildhauer Richard Stief, kath., S. — Geschäftsdiener Paul Patzner, kath., T. — Tischlergeselle Franz Wolff, kath., T. — Maschinenputzer Paul Treidler, kath., S. — Ziegeldrucker Karl Kohlsdorf, kath., T. — III. Arbeiter Robert Wagenknecht, ev., S. — Maurer Karl Tiroke, ev., S. — Arbeiter Fritz Gilke, ev., S. — Schmied Kasimir Sperlich, kath., S. — Bäcker Hermann Keil, evangelisch, Tochter. — **Todesfälle.** III. Arbeiterfrau Emma Wiesner, geb. Kusche, 36 J. — Emma, T. des Schlossers Reinhold Kaufmann, 2 Mon. — Margarethe, T. des Schriftsetzers Alfred Arene, 7 J. — Wächterswitwe Susanna Muche, geb. Gleiß, 70 J. — Erich, S. des Tischlermeisters Hermann Wendt, 13 Tage. — Josef, S. des Schmieds Max Baumann, 10 Mon. — Hildegard, T. des Geschäftsdieners Josef Woytkowiak, 9 Mon. — Margarethe, T. des Tischlers August Bernhardt, 1 J. — Elfriede, T. des Haushälters Friedrich Wagner, 1 J. — Willy, S. des Laternenwärters Heinrich Lukke, 7 Mon. — Schneiderin Anna Köhler, 30 J. — Kurt, S. des Arbeiters Ernst Sachwitz, 1 Mon. — Hedwig, T. des Tischlers August Bresgott, 1 J.

Für Jedermann!

Herren-Anzüge u. Überzieher

erhalten Sie für 20.—, 28.—, 35.—, 42.— bis 60.— Mk.
Anzahlung schon von 8.— Mk. an,
Abzahlung pro Woche von 1.— Mk. an
nur bei 751

auf Abzahlung

S. Osswald,
Breslau, Schuhbrücke 74.

Sonntag geöffnet von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Stadt-Theater.
Mittwoch: „Die sieben Schwaben."
Donnerstag: „Der Postillon von Lonjumeau."

Lobe-Theater.
Mittwoch: „Gretl."
Donnerstag: „Der Zigeunerbaron."

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Donnerstag
Gruppe L, 6. Vorstellung:
„Schlimme Gast."

Dominikaner.
Täglich:
Kluge-Zimmermann's Leipziger Sänger.
Dir.: E. Zimmermann.
Anfang 7½ Uhr Entree 10 Pf.
Alle 3 Tage vollst. neues Progr.

Zeltgarten
Dir. H. Krausik.
Heute Mittwoch:
Revanche-Ringkampf
zwischen Herrn
Carl Saft
und Herrn 750
E. Märgner.
Der Kampf blieb am Montag unentschieden.
Dazu Fortsetzung des Amateurringer-Wettstreit
Außerdem noch das großartige Programm.
Entree 25 Pf. Logenbox 50 Pf.
Anfang 7½ Uhr.
Im Tunnel im Garten:
Frei-Konzert.
Beginn 10 Uhr Abends.
16. Mai.

Palmengarten
Gartenstraße 65.
Riesengebirgs-Panorama
Täglich:
Grosses
Militär-Konzert
abwechselnd ausgeführt von den hiesigen Regiments-Kapellen
unter persönlicher Leitung ihrer Herren Dirigenten.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Konzert-Haus
„Flora".
Ab 1. Mai neue Kapelle.
Das unübertreffliche
Damen-Trompeter-Corps,
12 Personen.
Direktion H. Brandt.
Entree frei!

Freie Religions-Gemeinde.
Das Mitglied Frau Emma Jensch ist gestorben. Beerdigung Donnerstag nachm. 4 Uhr vom Trauerhaus Kl. Groschengasse 6 aus dem freireligiösen Friedhof.
753 Der Vorstand.

Kaufe Bücher, Noten, Alterthümer, ganze Bibliotheken Antiquariat, Breslau I, Rathsirunde, Ecke Neum. 1762.

Röst-Kaffee
in vorzüglicher Qualität
à Pfd. 0,80, 1.—, 1,20, 1,40, 1,60
Getreide-Kaffee à Pfd. 12 Pf.
Weißer Farin à Pfd. 20 Pf.
Weizenmehl (0) à Pfd. 20 Pf.
Kaiser-Auszug Mehl à Pfd. 18 Pf.
Himbeersaft à Pfl. 80 Pf.
Brennspiritus Ltr. 22 Pf.
Bestes Petroleum Ltr. 19 Pf.
Soda 5 Pfd. 18 Pf.
empfiehlt zu stets billigsten Preisen
Berthold Busch
Klosterstrasse No. 123
Ecke Königsgrabenstraße.

Strohhüte!
jeder Art, auch im Détail,
billigst direkt
Neue Graupenstraße 11, Hof.
Freund & Krebs.

Stamm-Seidel,
Vereins-Seidel,
Geburtstags-Seidel,
Hochzeits-Seidel,
Jubiläums-Seidel
in großer Auswahl
empfiehlt 666
Otto Miksch,
Kupferschmiede-Straße 47.

Gute haltbare
Gamaschen für Herren
zu 4,45 Mk.
Schnürstiefeln f. Damen
4,45 Mk.
Sohlen u. Absätze für Herren 1,80 u. 2 Mk., Damen 1,40 Mädchen 1,10 Mk, Kinder, 70—90 Pfg. 8
Warteraum!
Elektrischer Betrieb!
Besohlen in ca. 20 Minuten!
Beste Ausführung, gutes Leder.
Lager Gummischuhe Schuhmacher
Spez.: Herrengamaschen
zu 4,50, 6,50, 7,50 Mk.
Gummischuhe werden besohlt und reparirt.
Amerikanische Schnellsohlerei
Nikolaistraße 20,
Eckladen Neue Weltgasse.

Deutsche Gesellschaft z. Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.
Mitglieder-Versammlung
des Schlesischen Zweig-Vereins
Freitag, den 15. Mai, abends 8½ Uhr
im Fürstensaal des Rathauses.
Tages-Ordnung:
1. Mitteilungen. 748
2. Referate der Herren Dr. med. Carl Alexander und Rechtsanwalt Hennig:
Geschlechtskrankheiten und Kurpfuscherwesen.
Gäste können eingeführt werden.

Möbel auf Kredit.
Ganze Ausstattungen
sowie einzelne Stücke 662
billige Preise. Kleine Anzahlung.
Jeder Käufer bestimmt die Ratenzahlung.
Kinderwagen bei 3 Mk. Anzahlung.
Herren-Garderobe bei 5 Mk. Anzahlung.
Lorenz Hübner, Neuschestr. 7, Ecke Büttnerstr.

Richard Heinrich,
Optiker

Neue Schweidnitzerstr. 14.
Ecke Gartenstraße.

Reise- und Jagdglas
„Philadelphia"
Mk. 6.00, 9.50, 11.00.
„Unikum"
!billig! 752
Sattlerei-Ware genäht, hart. Pinsleder-Erul und Riemen
nur Mk. 15,—.
Brillen, Pincenez
Mk. 1,00 an.
Reparaturen prompt u. billig!
Preislisten gratis u. franko!

Richard Siegemund
BRESLAU VI 660
Friedrich-Wilhelmstrasse No. 98.
Vertreter der
Triumph-, Corona-, Viktoria-Fahrräder.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile.
Reelle Bedienung.
Telephon 2032. Telephon 2032.

Neu eröffnet!

Möbel
3 Mark Anzahlung auf Kinderwagen, Bettstellen mit Matratzen, Sofas, Schreibtische, Kleiderschränke
5 Mark Anzahlung auf Anzüge, Ueberzieher, Damen-Costüme, Jacketts, Kragen.
8 Mark Anzahlung auf ganze Zimmer-Einrichtungen.
51 Ring 51, erste Etage 749
(neben der Stockgasse)
Max Biermann.

Spottbillig!

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik „Gerichtliches und Kriminalistisches" und die Inserate: Ludwig Rudolf; — für den gesammten übrigen Redaktionsteil: Max Grunwald; — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 11; — Verlag von Oscar Leipzig; — Druck von M. Schaefer; — sämmtlich in Breslau.

Beilage zu Nr. 111 der „Volkswacht“.

Donnerstag, den 14. Mai 1903.

Reichstags-Wahlpost!

Zentrums-Poesie. Die ultramontane „Freie Stimme“, ein im ersten Badischen Wahlkreise erscheinendes Blatt, veröffentlicht, um die Wähler von der Wahl des nationalliberalen Kandidaten abzuschrecken, ein Gedicht, in dem es heißt:

„Katholisch sein“ und dabei „liberal“,
Das ist ein Unding, Du wirst's schon erkennen,
Wenn einst Dein Auge bricht, Dein Antlitz fahl
Und Gott als Schuldigen Dich muß benennen.
Jetzt freilich spottest Du des höchsten Herrn,
Weil Du bei Menschen willst gefallen gern.

In Bayern stimmten bei den letzten Landtagswahlen die Zentrumsmänner auf Befehl der Parteihäuptlinge für die Sozialdemokraten. Was passiert diesen Zentrumswählern, wenn ihnen im fahlen Antlitz das Auge bricht?

Die Freisinnige Volkspartei hat doch noch Einfälle. Der frühere Provinzial-Steuerdirektor Löhning ist von der Freisinnigen Volkspartei im vierten Berliner Wahlkreise als Kandidat aufgestellt worden und hat die Kandidatur angenommen.

Sieh mal an. Das hätte Löhning sich nicht träumen lassen, als er sich mit der Feldwebeltochter verlobte! So sollen nun die Unterbeamten für den Freisinn interessiert werden.

Wie wäre es, wenn die Breslauer Freisinnigen ihren Kandidatenmangel nun auch mit einem berühmten Manne beseitigten. [illegible] fängt die Unterbeamten, Busennadel-Klammt die Arbeiter ein?

Ein eigenartiges Mißgeschick ist der Regierung von Mecklenburg-Schwerin passiert. Sie veröffentlicht in Nr. 17 ihres Regierungsblattes die Bekanntmachung, betreffend Abänderung des Wahl-Reglements für den deutschen Reichstag. Darin heißt es nun im § 35: „Sämtliche Verhandlungen, sowohl über die Wahlen in den Wahlbezirken, als über die Zusammenstellung der Ergebnisse, werden von dem Wahlkommissar unverzüglich der zuständigen Behörde eingereicht, welche dieselben der Zentralverwaltungs-Behörde zur weiteren Mitteilung an den Reichstag des Norddeutschen Bundes vorzulegen hat. In einer Anlage C bringt dies Regierungsblatt ferner ein Verzeichnis der Wahlkreise. Dortselbst sind nur die Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes aufgezeichnet, während ganz Süddeutschland mit Elsaß-Lothringen fehlt. Dagegen wird das einen preußischen Kreis bildende Herzogtum Lauenburg noch als selbständiger Staat „Herzogtum Lauenburg“ aufgeführt. So geschehen in — — Mecklenburg-Schwerin!

Agrarier und Ueberagrarier. Herr Gamp zählt zu den eifrigsten Förderern des Zollwuchers aller Art. Dennoch sind die extremen Agrarier seines Wahlkreises Deutsch-Krone nicht mit ihm zufrieden, weil er sich nicht feierlich zur Erfüllung der bündlerischen Diktate für die Fragen der Handelsverträge verpflichten will. Die Bündler stellen ihm daher eine besondere Kandidatur von Hartmann-Hoffstädt entgegen.

Der Bund der Landwirte gegen Stöcker. Im Kreise Siegen haben die Bündler beschlossen, die Kandidatur Stöckers nicht zu unterstützen.

Böckel geht. Die „Deutsche Hochwacht“, das Organ Böckel's, erklärt, daß Böckel bestimmt nicht wieder kandidieren werde, und nimmt an, daß der Wahlkreis Marburg nunmehr an den nationalsozialen Kandidaten v. Gerlach verloren gehen werde. Als Grund für Böckel's Rücktritt wird sein Gesundheitszustand angeführt. Der wahre Grund wird sein, daß Böckel von der Aussichtslosigkeit seiner Kandidatur überzeugt ist.

Da der Wahlkreis Marburg noch nicht reif ist für einen sozialdemokratischen Sieg, so würden wir den Einzug des ersten nationalsozialen Abgeordneten in den Reichstag nicht bedauern, besonders da Herr v. Gerlach der Auserwählte sein soll.

Genosse Bebel im heiligen Köln. Am Montag redete Bebel in einer von 3000 Personen besuchten überfüllten Volksversammlung in Köln in der Philharmonie. Seit vielen Jahren war es zuerst wieder unseren Genossen in Köln möglich, einen großen Saal zu bekommen, dank der Unduldsamkeit des in der rheinischen Metropole herrschenden Zentrums. Auch diesen Saal abzutreiben hatte man sich die beste Mühe gegeben. Dem Inhaber der Philharmonie waren 200 Mark geboten worden, wenn er die dem sozialdemokratischen Wahlkomitee gegebene Zusage zurückziehe und den Saal nicht hergebe. Tausendstimmig war das Pfui, mit dem die Versammlung ihr Urteil über diesen Streich fällte. Bebel, der Tags vorher in dem Kölner Vorort Ehrenfeld vor 2500 geredet hatte, sprach mit dem gewohnten Feuer. Er übte vernichtende Kritik an der volksfeindlichen Politik des Zentrums. Er brandmarkte den Mißbrauch, den es mit der Religion zu seinen parteipolitischen Zwecken treibt. Vernichtend kennzeichnete er die sozialgesetzliche Schwindelpolitik des Zentrums, die ihren Höhepunkt in dem Witwen- und Waisenversicherungsplan fand. — Ein Zentrumsagitator, der Expedient Strauß, trat dem Redner entgegen und beschimpfte hierbei unsern weißhaarigen Vorkämpfer wiederholt. Es ist wohl noch nie ein Mensch so zugedeckt worden, wie dieser vorlaute Jesuitenschüler. Der Beifall, den Bebel erntete, war unbeschreiblich begeistert. Das Kölner Zentrum wird noch lange an diese Versammlung denken.

Partei-Angelegenheiten.

Quittung.

Für illustrierte Flugblätter (Besteuerung des Hungers) sind noch eingegangen:

Crefeld, durch S. 45.—. Hannover, durch L. 225.—. Durlach, durch H. 18.75. Nienburg a. d. W., durch Tr. 15.90. Biesenthal, durch St. 2.15. Rudolstadt, durch H. 3.50. Dortmund, durch H. 262.50. Eisenach, durch R. 25.—. Spandau, durch P. in B. 1.75. Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg durch E. 281.25. Außerdem von Duisburg durch W. für Fraktionsaufruf 96.—. Summa 1276,80.

Für Schippels parlamentarisches Handbuch sind eingegangen:

Hauscham, H. P. 5.50. Ohrdruf, A. Sch. 5.—. **Beuthen** (Oberschles.), Dr. W. 25.—. Höhscheid, W. A. 10.—. Neumünster, H. L. 5.—. Remscheid, L. 60.—. Güstrow, W. L. 5.—. Bad Reichenhall, G. H. 5.50. **Weißwasser**, R. M. 5.50. Colmar im Elsaß, E. Sch. 15.—. Jena, G. 5.—. Göttingen, W. 20.—. **Hahnau**, R. 10.—. München, S. W. für H. in P. 5.50 Eisenberg S.-A., E. B. 5.50. Annaberg, P. G. 5.—. Solingen, R. K. 5.—. Neu-Pasing bei München, K. durch W. 5.50. Hannover, D. 60.—. Braunschweig, B. 35.—. Cotta bei Dresden H. 10.—. Greiz, J. R. 65.—. Jena, H. L. 15.—. Berlin, Sch. 5.—. Forst i. L., Chr. B. 15.—. Wald bei Solingen, C. N. 5.—. Ilmenau, A. A. 5.—. Weisenau, J. B. 5.—. Roßlau (Anhalt) P. P. 5.—. Rheinau bei Mannheim, J. H. 5.—. Magdeburg, R. P. 25.—. Mickten, O. K. 5.50. Oberstein a. N., F. Sch. 5.—. Flensburg, H. M. 10.50. Schöneck i. V., M. B. 5.—. Duisburg, W. 5.—. Coburg, A. W. 20.—. Dresden, H. W. 15.—. Stuttgart, B. 100.—. Wandsbeck, T. 65.—. **Kalk** b. Köln, K. S. 15.—. Vegesack, W. B. 5.—. Berlin, 4. Kreis SO. 50.—. Stettin, G. K. 75.—. Geestemünde, H. K. 5.—. Köln a. R., G. 30.—. Durlach, Ch. H. 5.—. Eisenach, R. 15.—. Markirch i. E., K. W. 5.—. **Breslau**, A. B. 5.—. Velten i. M., A. P. 40.—. Löbau i. S., L. R., 5.30. Neustadt a. O., M. S. 10.50. Meißen, R. Sch. 20.—. München, S. W. 15.50. Neustadt a. O., R. 10.50. Berlin, M. 6.—. Halberstadt, Fr. H. 10.—. Obergrüna b. Iserlohn, H. Th. 15.—. Guben, E. H. 10.—. Chemnitz, C. R. 10.—. Osnabrück, R. F. 5.—. Berlin, K. F. 10.—. Summa 1065.80.

Berlin, den 9. Mai 1903.

Für den Parteivorstand:
A. Gerisch, Kreuzbergstr. 30.

Der Parteitag der Sozialdemokratie Dänemarks. Am Sonnabend befaßte sich der Kongreß noch in einer Abendsitzung mit einigen innern Fragen der Partei. Es wurde eine Resolution angenommen, worin den einzelnen Organisationen empfohlen wird zu fordern, daß Personen, die in einem organisierten Beruf arbeiten, Mitglied ihrer Gewerkschaft sein müssen, wenn sie in einer sozialdemokratischen Vereinigung aufgenommen werden wollen. Des weiteren fand noch eine lebhafte Debatte über die Alkoholfrage statt, die zur Annahme folgender Resolution führte: „Der Kongreß erklärt, daß er es für wünschenswert ansieht, daß die Gesundheitslehre als ein besonderes Fach in den Lehrplan aller Schulen aufgenommen wird, namentlich mit Rücksicht auf die für die Gesundheit schädlichen Genußmittel, darunter auch den Alkohol.“

Es wurde beschlossen, daß der bisherige Hauptvorstand des sozialdemokratischen Verbandes so lange im Amte bleiben soll bis die Folkethingswahlen stattgefunden haben. Der nächste Parteitag soll 1906 in Kopenhagen stattfinden.

Die neue Redaktion des „Avanti“ trat, wie man aus Rom schreibt, mit der Nummer vom 11. d. Mts. in Tätigkeit. An der Spitze trägt das Blatt eine Erklärung Ferris, in der der neue Chefredakteur den Parteisektionen für die für das Fortleben des „Avanti“ gesandten Geldsummen dankt und verspricht, das Zentral-Organ aller Meinungen innerhalb des Parteiprogramms mit gleicher Bereitwilligkeit zu öffnen. Vor allem solle die Einheit der Partei gewahrt bleiben; seine eigenen Auffassungen, wie die Bissolatis aus der früheren Redaktion mögen diskutierbar sein und sollen diskutiert werden. Aber alle ehrlichen Ueberzeugungen im Rahmen des Sozialismus haben Anspruch auf Achtung und werden im „Avanti“ Achtung finden. — Daß Ferri durchaus nicht die Absicht hat, das Zentralorgan zum Vertreter einer Fraktion zu machen, dafür bürgt die Liste seiner Redakteure, die Genossen beider Tendenzen umfaßt.

Arbeiterbewegung.

Die Aussperrung in Pirmasens. Aus Pirmasens wird gemeldet, daß die Arbeiter neuerdings wieder Einigungsvorschläge gemacht haben, die aber von den Fabrikanten abgelehnt wurden. Die Fabrikanten wollen eine Auslese unter den Ausgesperrten halten und 400 Arbeiter nicht wieder einstellen. Eine am Dienstag abgehaltene Versammlung von 4000 organisierten Arbeitern lehnte dieses Ansinnen einstimmig ab. Die Aussperrung dauert also unverändert fort.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 14. Mai.

Achtung! Flugblattverbreitung!

Am Sonntag, den 17. Mai, Morgens 7 Uhr, findet die erste Flugblatt-Verbreitung in den beiden Breslauer Wahlkreisen statt.

Bezirksführer,

welche ihre Stadtbezirke mit den entsprechenden Hilfstruppen selbständig besorgen, erhalten ihr Material Sonnabend Abend in der Volkswacht. Bis jetzt sind gemeldet die Bezirke 2, 3, 4, 5, **13**, 14, 17, 18, 19, 20, **21**, **22**, 32, 37, **38**, **39**, **40**, **41**, 42, 51, 53, **55**, 56, 61, 62, 64, 65, 72, 74, **75**, **80**, 83, 84, 92, 93, **94**, **107**.

Alle übrigen **Bezirksführer** und **Flugblattverbreiter** finden sich Sonntag früh 7 Uhr in den folgenden Lokalen ein:

Ohlauer Thor:
Margarethenstr. 17 im Gewerkschaftshaus.

Scheitniger-Vorstadt und Sand-Vorstadt:
Sternstr. 58 bei Jereslawski.

Oder-Vorstadt:
Heinrichstr. 2 bei Genossen Burgund.

Nikolai-Vorstadt:
Leuthenstraße 3, bei Hönig.

Gräbschener Vorstadt. Schweidnitzer Vorstadt:
Neue Graupenstraße 5/6, in der „Volkswacht“.

Innere Stadt:
Schuhbrücke 44, III., bei Genossen Rauschenfels.

Es ist dringend notwendig, daß jeder Genosse am kommenden Sonntag zwei Stunden der Partei opfert, damit die erste Flugblattverbreitung glatt von statten geht.

Meldungen über erledigte Bezirke werden noch entgegengenommen.

---

* **Achtung, Pöpelwitz!** Sämtliche Parteigenossen des 111. und 112. Bezirks (Pöpelwitz) werden ersucht, Sonntag, den 17. Mai, früh 7 Uhr, in die noch näher bekannt zu gebenden Lokale, zur Flugblatt-Verbreitung sich zu bemühen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Die Bezirksführer.

* **Aus dem Wahlkreise Brieg-Namslau.** Zu Mittwoch Abend hatte die Freisinnige Volkspartei ihre erste Wählerversammlung anberaumt, in welcher sich der Kandidat derselben, Herr Fabrikbesitzer Löwenthal seinen Wählern vorstellte. Die Versammlung erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuchs, der Saal des Gasthofs „Zum Bergel“ war bis zum letzten Platz besetzt, es mögen 600—700 Personen dem Rufe gefolgt sein, wovon allerdings mindestens 400 der sozialdemokratischen Partei angehörten. Herr Löwenthal setzte der Versammlung sein Verhältnis zu den Parteien rechts und links auseinander, stellte sich als Arbeitgeber auf den Standpunkt, daß jedermann Anspruch habe auf Achtung seiner

Aus aller Welt.

Eine menschenfreundliche Erfindung hat nach einer Mitteilung der Wochenschrift „English Mechanic“ der amerikanische Millionär Stokes gemacht und sich patentieren lassen. Sie besteht in einer schwimmenden Batterie, die ein wahres Ungeheuer von zerstörbarer Kraft darstellen soll. Sie ist zunächst für Küstenverteidigung bestimmt und hat eine kreisförmige Gestalt mit einem kugeligen Rumpf und einem ebensolchen Gehäuse. Sie ähnelt einem riesigen Apfel, der etwa bis zur Hälfte ins Wasser getaucht ist. Der Erfinder meint, daß diese Form der schwimmenden Batterie größere Stärke, Sicherheit und Tragfähigkeit verleiht. Das Ganze ist aus Stahl gebaut und zur Aufnahme von zwei Geschützen schweren Kalibers bestimmt. — Es ist doch etwas Großartiges um diese Christenstaaten, die ein schauerliches Mordwerkzeug nach dem andern in Gebrauch nehmen.

Die „Harfenjule“, ein bekanntes Berliner Original, ist gestorben. Die alte Frau mit ihrer großen Harfe, die alltäglich auf den Höfen mit einer brüchig gewordenen Stimme einfache Lieder sang, kennt wohl jedermann: sie hat ca. 30 Jahre lang auf diese Weise ihr Leben gefristet. Ging es ihr in den ersten Jahren, als der Reiz der Neuheit noch vorhanden war, und als die Gaben reichlich flossen, ziemlich gut, so kehrte später doch oft die Not bei ihr ein. Vor zwei Jahren noch unternahm es eine Künstlerin, zum Besten der Harfenjule ein Konzert im Königshof in der Bülowstraße zu veranstalten, das einen reichlichen Ertrag brachte. Dort war es auch, wo die Harfenjule zuletzt öffentlich auftrat und ein paar Lieder zum Besten gab. Die Harfenjule hieß eigentlich Anna Thormann und war früher eine wirkliche Künstlerin auf der Harfe. Der Tod der Frau ist auf einen Unglücksfall zurückzuführen. Sie wurde am Montag am Winterfeldplatz von einem Radfahrer angefahren und ziemlich erheblich verletzt. Kurz nach ihrer Einlieferung in ein Krankenhaus starb sie bereits. In ihrem Nachlaß befindet sich nur ein wertvolles Stück, ihre Harfe.

Einen schrecklichen Ausgang hat eine leichtsinnige Wette gehabt, wie aus Koschlau (Ostpr.) dem „Geselligen“ geschrieben wird. Mehrere 12 bis 13 Jahre alte Knaben kamen am 11. d. M., Mittags aus Groß-Tauersee aus der Schule und wollten sich nach Fichtenwalde nach Hause begeben. Um diese Zeit kreuzen sich die Züge Marienburg—Illowo und Illowo—Marienburg. Der Ulan A. Temitrowski wettete mit seinen Kameraden um fünf Mal, er würde zwischen den beiden Zügen durchlaufen. Dies versuchte er denn auch, der eine der Züge erfaßte ihn und zerschmetterte ihm den Schädel. Der Ulan war auf der Stelle tot.

Von einer furchtbaren Krankheit ist die Frau eines Postsekretärs in Berlin befallen worden, deren Leiden die medizinische Welt in hohem Grade interessiert. Es handelt sich bei dieser Krankheit um eine allmälig eintretende Versteinerung des Körpers, die langsam fortschreitend sämtliche Gliedmaßen ergreift. Bisher war nur ein einziger derartiger Krankheitsfall bekannt. Er betraf einen Franzosen, bei dem die Versteinerung des Körpers in jahrelanger Krankheit die ganze linke Seite ergriff. Der Patient nutzte sein Leiden aus, indem er sich für Geld sehen ließ, und bereiste zu diesem Zweck den ganzen Kontinent.

Ein hübsches Stückchen juristischen Bureaukratismus findet sich in einem Fachblatt: Eine verschollene Frau war im Aufgebotsverfahren für tot erklärt worden. Als die Verschollene wiederkehrte und das Ausschlußurteil durch Klage anfocht, weil sie noch am Leben und ihre Identität außer Zweifel sei, wies das Gericht die Klägerin ab, da die Frist zur Anstellung der Anfechtungsklage verstrichen war! Die Frau wollte natürlich wieder unter die Lebenden aufgenommen werden und verfocht ihre Sache bis zur letzten Instanz. Beinahe hätte sie sich bei ihrem Tode beruhigen müssen, denn jenen sachlichen Grund wollte das Reichsgericht auch nicht gelten lassen. Zum Glück fand sich ein formeller Grund: die Präklusivfrist zur Meldung der Verschollenen war nämlich irrtümlich auf „Donnerstag, den 12. März 1901“, anstatt auf „Dienstag, den 12. März 1901“, anberaumt worden, also auf einen gar nicht vorhandenen Tag. Darin fand, wie die „Deutsche Juristenzeitung“ mitteilt, das Reichsgericht einen Formmangel, den das Gesetz als Anfechtungsgrund zulasse. Nun darf die Frau wieder „leben“, so berichtet die „Deutsche Juristenzeitung“.

Ein entsprungener Löwe. Aus der Menagerie Kozicjka in Preßburg entkam ein alter Löwe und nahm die Richtung in das benachbarte Audorf. Der Wärter bemerkte glücklicherweise noch rechtzeitig die Flucht des Löwen, verfolgte ihn und erlegte ihn mit einem wohlgezielten Schusse.

Ein Matrose in der Zwangsjacke. Die gerichtlichen Erhebungen stellten fest, daß der am 5. d. M. im Gefängnis zu Rom tot aufgefundene Matrose d'Angelo infolge der ununterbrochenen Anwendung der Zwangsjacke während dreier Tage den Erstickungstod fand. Die Presse fordert eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen.

Beim Fliederstehlen schwer verletzt hat sich der 17jährige Fritz S. in Berlin. Er wollte Abends gegen 11 Uhr auf dem Kirchhof an der Parochialkirche Flieder pflücken. Zu diesem Zweck kletterte er über den hohen eisernen Kirchhofszaun, wurde aber durch eine Schutzmannspatrouille gestört. Als er den Rückweg antreten wollte, glitt er beim Ueberspringen des Zaunes aus und spießte sich mit dem Unterleibe auf. In schwer verletztem Zustande wurde er von Schutzleuten abgenommen und ins Krankenhaus eingeliefert.

Der Luftmord in Rixdorf. Unter dem Verdacht, den Luftmord in Rixdorf verübt zu haben, wurde in Steglitz ein gewisser Schulz, auch Schulzki genannt, verhaftet, der im Jahre 1857 im Dorfe Zensko in der Provinz Posen geboren ist und seit einigen Wochen ohne Beschäftigung in Berlin und den Vororten sich aufgehalten hat.

Um das Publikum und die Polizei zu necken, sprang am Dienstag in Potsdam in Gegenwart zahlreicher Passanten der angetrunkene Maurergeselle Klinner in den Stadtkanal. Man glaubte erst, er wolle sich das Leben nehmen, doch hatte es Klinner nur darauf abgesehen, die Zuschauer zu foppen; er steckte sich im Wasser eine Zigarre an, legte sich auf den Rücken und schwamm rauchend hin und her. Als ihm die Sache langweilig wurde, schwamm er zu einer Kanaltreppe, wartete dort, bis die Schutzleute ihn greifen wollten und stürzte sich dann aufs neue ins Wasser. Nachdem sich wohl an 1000 Menschen angesammelt hatten, wurde Klinner, als er sich wieder einer Treppe näherte, von den Schutzleuten gefaßt, dem Wasser entrissen und zum Polizeigefängnis gebracht. Das kalte Bad hatte den Menschen nur wenig ernüchtert, und er erklärte, es sei für ihn einmal eine richtige Maifeier gewesen, am Tage des zweiten Eisheiligen zu baden.

Deutschland, das Land der Postkarten. Die postalischen Einrichtungen der verschiedenen Länder des Weltpostvereins werden jetzt wieder vom Internationalen Bureau in Bern zusammengestellt, und zwar vom Jahre 1901. Es geht daraus u. a. hervor, daß in Deutschland weit mehr Postkarten verschickt werden, als in irgend einem Lande der Erde. Einschließlich der Antwortkarten waren es nicht weniger als 1013½ Millionen in dem einen Jahre. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 670 Millionen Stück. Diese befördern dagegen fast 3½ Milliarden Briefe, während in Deutschland nur 1½ Milliarden Briefe aufgegeben werden. Den größten Briefverkehr nach den Vereinigten Staaten hat Großbritannien mit 2½ Milliarden. Abgesehen von Oesterreich mit ¼ Milliarde Postkarten haben alle anderen Länder verhältnismäßig wenig Kartenverkehr, außer Britisch-Indien, keines über 100 Millionen. Der Briefverkehr erreicht außer in Deutschland, Nordamerika und Großbritannien in keinem Lande eine Milliarde Briefe.

Ein Weinpantscher. Vor der Mainzer Strafkammer begann am Dienstag der Prozeß gegen Dr. Schramm aus Nierstein, einen der größten Weingutsbesitzer Hessens wegen Weinfälschung. 220 Zeugen sind geladen.

freien Meinung und tadelte das Verhalten der Sozialdemokraten bei dem Obstruktionsfeldzug. Nach ihm kam Herr Professor Doormann aus Königshütte zum Wort, der die von Herrn Löwenthal angeregten Fragen ausführlicher behandelte und besonders die Stellung des Freisinns zum Agrariertum, zu den Zöllen, indirekten Steuern usw. erörterte. Beide Redner fanden bei ihren Parteigenossen lebhaften Beifall. Da unsere Parteigenossen in Brieg ein Lokal nicht besitzen, nahm auch der Kandidat der sozialdemokratischen Partei, Genosse Löbe aus Breslau die Gelegenheit wahr, sich den Brieger Wählern vorzustellen. Anfangs sollte ihm nur eine Redezeit von 10 Minuten gewährt werden, auf die Erklärung hin, daß nur ein Sozialdemokrat sprechen werde, wurde die Frist auf 25 Minuten verlängert. Genosse Löbe wies nunmehr die gegen unsere Partei erhobenen Angriffe unter Vorbringung scharfen Beweismaterials zurück, schilderte Eugen Richters frühere Ansichten über Obstruktion und hob vor allem nachdrücklich hervor, daß die Volkspartei, entgegen ihren Prinzipien, in allen Fällen dem Junker und Brotwucher, dem Befürworter indirekter Steuern zum Siege verhilft gegenüber den volksfreundlichen Sozialdemokraten. Er geißelte das Verhalten des Freisinns bei der Gesindeordnung, bei den städtischen Steuern und wies einige Sätze des freisinnigen Flugblattes zurück. Er schloß mit der Frage, ob nicht die Herren Professor Doormann und Fabrikbesitzer Löwenthal selber Sozialdemokraten sein würden, wenn sie Arbeiter oder kleine Handwerker wären. (Stürm. Beifall.) In kurzer Rede suchte nun Herr Professor Doormann einige Behauptungen Löbes zu entkräften. Die Obstruktion sei nicht aus prinzipiellen sondern aus taktischen Gründen zu verwerfen gewesen, im übrigen sei der Streit darüber jetzt müßig. Wenn die Freisinnigen oft bei den Stichwahlen gegen die Sozialdemokratie gestimmt haben, so komme dies daher, daß diese Partei eine Klassenpartei ist. Da Herr Doormann vorher aber auch die Konservativen eine Klassenpartei genannt hatte, ist die Erklärung hinfällig. Das Hoch auf den Kandidaten der Volkspartei fand brausende Erwiderung durch ein Hoch auf die Sozialdemokratie.

Der Verlauf der Versammlung beweist, daß Debatten zwischen Sozialdemokraten und Gegnern sehr wohl sachlich und ruhig ausgefochten werden können, wenn beide Teile in [illegible]aler Weise vorgehen.

Achtung! Parteigenossen des Wahlkreises Beuthen OS.-Tarnowitz.

Die angesetzte Flugblatt-Verbreitung in Königshütte am 10. Mai konnte wegen ungenügenden Materials nicht stattfinden und ist auf

Sonntag, den 17. Mai, früh 6½ Uhr,

verlegt worden.

Genossen, erscheint pünktlich.

Aufruf an die Arbeiter-Radfahrer Bunzlaus

Sonntag, den 17. Mai, findet die erste große Flugblatt-Verbreitung zur Reichstagswahl im Wahlkreise Bunzlau-Lüben statt. Die Herren Radfahrer, welche sich an derselben, speziell im Lübener Kreise, beteiligen wollen, werden ersucht, sich baldigst bei Genossen Schütze, hier, Grüner Weg 4, oder beim Mitgliede des Wahlkomitees, Genossen Kalkbrenner, zu melden, damit der ganze Wahlkreis an einem Tage besorgt wird. Alle Radfahrer, welche gewillt sind, für die Partei im Wahlkampfe tätig zu sein, werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen. Die Einhändigung des Materials sowie die Bekanntgabe der Tour der einzelnen Fahrer erfolgt durch unterzeichnetes Wahlkomitee Sonnabend, den 16. Mai, Abends von 5 bis 10 Uhr. Schebs, Nitschke. Wäzold. Kalkbrenner. Schlüter.

Bunzlau. Achtung! Am Sonntag, den 17. Mai, findet die erste Flugblattverteilung statt. Alle Genossen, die sich daran beteiligen wollen, werden ersucht, Sonnabend, den 16. Mai, von Abends 5 Uhr ab, sich im Gasthofe zur „Hoffnung", Schloßstraße 10, behufs Entgegennahme der Flugblätter einzufinden.
Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht [illegible]
Das Wahlkomitee. J. A.: R. Schebs.

Haynau. An die Wähler! Laut Bekanntmachung des hiesigen Magistrats liegen die Wählerlisten vom 18. bis 25. Mai in der Registratur zur Einsichtnahme aus. Da die Aufnahme der Wählerlisten diesmal in beschleunigter Weise stattfand, so ist es möglich, daß verschiedene übersehen wurden. Deshalb ist es Pflicht jedes Wählers, sich zu überzeugen, ob er in der Wählerliste steht. Um den Genossen und den anderen Arbeitern die Einsichtnahme in die Wählerlisten zu erleichtern, sind in den Fabriken und Werkstellen Listen im Umlauf, worin jeder Wähler sich einschreiben kann und wird dann die Einsichtnahme in die Wählerliste für ihn erfolgen. Zugleich wird hiermit bekannt gegeben, daß auch bei dem Unterzeichneten die Wählerliste zur Einsichtnahme ausliegt. Sorge also jeder Wähler dafür, daß er in der Wählerliste steht, so daß er auch in der Lage ist, am Tage der Wahl seine Stimme abzugeben. Die Einsichtnahme in die Wählerliste bei mir kann zu jeder Tageszeit geschehen. R. Rieger, Kleine Burgstraße 25.

Ohlau, 11. Mai. Große Agitationstour Sonntag, den 17. Mai. Es ist Pflicht, daß jeder Genosse erscheint, und seine Kollegen dazu bewegt, an der großen Sache mitzuarbeiten, wenn der Sieg unser werden soll. Sonnabend, den 16. Mai, Abends 8 Uhr, Materialempfang und Auskunft betreffs der einzelnen Touren im Gasthof „Zum weißen Roß." Genossen, welche an der Sache teilnehmen wollen, mögen sich beim Vorsitzenden, Genossen H. Kipke, melden.

Liegnitz. Volksverein. Genosse Winkler eröffnet die Versammlung mit dem Wunsche, daß in Zukunft alle Versammlungen so gut besucht sein möchten, wie die heutige (anwesend sind über 150 Genossen). Anschließend verliest derselbe aus dem „Vorwärts" den Artikel „Schutz der ehrlichen Arbeit." Da eine Diskussion hierüber nicht gewünscht wird, giebt Winkler noch Aufschluß über die Persönlichkeit des Korbmachers Fischer, eines wegen Körperverletzung und Betruges mehrfach bestraften Individuums, welches jetzt wieder von den bürgerlichen Parteien gegen uns ins Feld geführt wird. Nach Bekanntgabe der Abrechnung von der vorjährigen Reichstagsersatzwahl, kommt Genosse Mohring auf die Frage der Agitation für die bevorstehenden Wahlen zu sprechen. Das Wahlkomitee sei sich einig, daß hier eine Aenderung gegen früher eintreten muß und [illegible] sollen die Genossen schon im voraus so viel als möglich auf bestimmte Touren verpflichtet werden. Hierüber entspinnt sich eine ausgiebige Debatte, wobei verschiedene Mängel zur Sprache gebracht wurden. Der Versammlungsleiter verspricht Abhilfe zu schaffen und fordert die Anwesenden auf, dafür zu sorgen, daß Montag, den 18. d. Mts., die doppelte Anzahl Genossen anwesend sind, es soll dann die Einteilung der Touren vorgenommen werden. Die erste Flugblattverbreitung erfolgt Sonntag, den 24. Mai. Gen. Mohring fordert noch auf, gegnerische Versammlungen nicht mehr zu besuchen, da uns freie Diskussion nicht zugestanden wird, es werden aber die Gegner zu jeder unserer Versammlungen eingeladen werden.

Neustadt O.-S., 13. Mai. Entwichen ist am 12. der auf Außenarbeit in Wiese-Kotzen mitbeschäftigte Strafgefangene Stanislaus Wottka, welcher im hiesigen Gerichtsgefängnis interniert war. Der Entwichene stammt aus Waschelwitz, Kreis Neustadt O.-S. Wottka hatte wegen schwerer Körperverletzung eine Strafe von 18 Monaten zu verbüßen, von der er erst 4 Monate hinter sich hatte. Die nach dem Fehlen des Strafgefangenen bald aufgenommene Verfolgung konnte die Festnahme desselben nicht herbeiführen, da allgemein angenommen wird, daß Wottka sich ein sicheres Versteck ausgesucht hat.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 14. Mai:
Maurer-Versammlung im Saale.
Hausdiener-Sektion. Zimmer Nr. 1.
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Bäcker-Gesang-Verein „Echo". Nachmittags 3 Uhr, Zimmer Nr. 3.
Textilarbeiter-Versammlung. Zimmer Nr. 6.

Freitag, den 15. Mai:
Holzarbeiter-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Männer-Gesang-Verein „Vorwärts". Zimmer Nr. 3.

Sonnabend, den 16. Mai:
Kränzchen der Maler im Saale.

Versammlungen und Vereine.

Striegau. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts". Sonnabend, den 16. Mai: Vergnügen im Gasthof „zur Bierquelle", bestehend in Theater- und Gesangs-Aufführungen, nachher Ball. Entree zum Theater 30 Pfg., zum Ball 40 Pfg. Der Ueberschuß ist einer guten Sache gewidmet und bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung aller Freunde und Gönner. Der Vorstand.

Haynau. Arbeiter-Gesang-Verein. Jeden Freitag Abends 8 Uhr: Uebungsstunde bei Gruner.

Ratibor. Kartellvors.: P. Benedix, Bofaherstr. 31, II. Versammlungslok. Zernik, Gr. Vorstadtstr. 28.
Sonnabend, den 16. Mai:
Holzarbeiter. Mitglieder-Versammlung, Zimmer Nr. 1.
Oeffentliche Schmiede-Versammlung. Abends 3 Uhr. Referent: Kollege Lange aus Hamburg.

---

17. Ziehung der 4. Klasse 208. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. Mai 1903, vormittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

122 [500] 37 426 598 702 12 61 850 **1**202 377 422 657 823 **2**240 49 307 58 73 843 69 951 **3**040 162 67 99 221 82 336 515 835 **4**062 288 420 21 547 702 875 **5**163 93 396 454 71 638 [3000] 93 862 [3000] **6**071 160 388 536 692 772 **7**182 289 426 864 90 [500] 910 **8**291 93 201 439 609 86 735 905 **9**112 284 317 24 63 430 59 585 814 96

10063 387 504 756 65 858 920 56 **11**028 48 98 148 283 371 403 674 [500] 763 **12**188 381 586 673 777 816 985 **13**032 230 71 90 340 84 408 35 84 763 864 852 **14**051 158 43 55 78 202 72 697 732 79 888 903 30 **15**141 343 [3000] 448 678 734 **16**019 175 246 96 483 699 969 **17**340 42 561 719 [1000] 870 96 94 **18**053 123 330 491 784 955 **19**048 176 [1000] 520 709 60 831 965

20043 77 92 231 489 589 801 [1000] 906 **21**129 51 65 442 659 787 879 **22**172 88 236 421 69 85 554 [500] 613 721 27 881 **23**193 259 345 466 823 **24**157 77 552 64 612 875 [500] 97 967 [500] 75 **25**027 102 6 [1000] 64 329 51 416 25 67 652 728 [500] 49 862 940 70 **26**015 357 402 27 709 885 975 **27**148 219 35 [500] 474 92 572 [3000] 615 **28**024 88 136 370 [1000] 516 98 [500] 707 [500] 15 83 800 92 39 **29**049 128 92 345 90 946 88

30146 68 424 607 36 713 19 991 **31**049 172 77 79 208 11 [1000] 475 528 693 779 808 951 **32**015 20 132 99 232 44 445 [3000] 613 784 822 970 **33**054 232 383 469 657 86 731 862 916 [500] **34**029 154 440 511 36 [500] 89 810 966 51 **35**022 138 40 62 90 221 384 533 54 59 91 609 95 754 901 47 **36**024 50 [500] 146 92 328 60 [500] 817 906 12 **37**005 152 345 62 [500] 603 769 74 814 57 **38**312 465 719 53 813 26 44 948 **39**076 166 224 353 [500] 63 659 753

40189 [500] 280 534 46 78 655 826 91 [3000] 910 66 **41**063 141 706 20 474 509 612 898 **42**053 [3000] 343 497 588 675 839 931 43 **43**019 103 50 [500] 90 217 59 560 63 77 611 12 39 90 [500] 835 42 43 **44**065 9 142 75 321 [500] 453 556 644 [1000] 841 57 952 99 **45**226 466 721 42 44 848 **46**352 450 **47**053 132 295 89 492 515 33 63 81 614 26 704 **48**274 82 97 414 586 [500] 616 69 744 87 882 **49**026 44 47 120 79 213 370 474 88 509 614 770 922 71

50155 327 465 569 [3000] 632 722 **51**002 217 558 665 705 94 910 [3000] 14 **52**005 [500] 50 251 67 [500] 375 92 462 560 82 88 816 63 982 **53**072 334 450 67 738 814 968 **54**076 497 516 733 38 70 889 970 **55**140 [3000] 245 70 404 561 720 51 942 **56**055 230 355 473 731 [500] 553 965 **57**265 405 651 739 **58**069 273 [3000] 68 [1000] 308 454 522 83 773 853 63 948 **59**073 144 76 247 513 45 48 58 65 425 545 84 781 851 940 61

60[illegible] 128 33 420 500 841 958 **61**058 129 72 [1000] 95 240 60 444 [3000] 90 [500] [illegible] 98 738 973 **62**065 [illegible] 49 419 57 762 **63**027 98 [500] 122 [illegible] 335 37 44 434 522 73 694 19 769 70 891 **64**163 64 208 365 645 55 77 93 **65**402 57 [500] 178 258 390 450 86 571 858 55 918 53 72 **66**019 27 70 95 132 245 49 316 556 734 850 921 **67**203 37 43 388 571 687 741 801 964 96 **68**026 73 [3000] 206 359 88 [500] 465 86 616 781 874 **69**025 91 175 85 255 325 427 632 701 19 906 [1000]

70251 301 18 404 22 [500] 24 65 85 570 85 845 995 **71**048 133 218 55 475 551 86 603 61 94 [500] **72**[illegible] 114 358 [500] 239 441 699 509 **73**068 [illegible] 292 432 49 552 [500] 646 57 715 21 33 [500] **74**3[illegible] 519 52 606 47 67 703 [illegible] 856 **75**183 70 202 14 477 711 858 76 **76**102 447 [500] 61 [3000] 557 73 147 [500] 841 76 963 **77**[illegible] 16 810 **78**100 21 256 56 [5000] 351 668 756 71 72 878 **79**038 154 74 233 67 78 430 532 675 856 970

80319 25 38 90 412 70 610 867 87 927 [1000] **81**196 238 68 388 430 57 [illegible] **82**068 101 247 57 362 658 713 884 87 [500] 916 **83**079 245 447 [illegible] 51 72 [500] 858 968 **84**035 179 458 551 714 34 994 **85**159 218 467 524 [illegible] 51 872 [illegible] 51 **86**125 107 13 264 80 310 3 423 735 865 945 **87**810 33 [illegible] **88**164 298 [500] 23 58 554 765 969 552 [500] 55 83 **89**150 328 437 354 684 96 973

90063 71 134 350 523 48 67 22 775 910 **91**022 238 72 670 768 [500] 972 **92**119 45 301 8 48 453 503 632 71 748 **93**264 340 488 511 689 879 974 **94**151 316 410 822 46 **95**011 32 163 287 77 318 413 535 661 78 772 83 [1000] 576 109 85 **96**040 94 327 775 512 901 87 70 **97**038 103 13 257 81 538 87 411 519 22 [3000] 656 61 **98**225 402 79 852 66 73 755 86 945 78 [1000] **99**234 255 51 89 97 [500] 625 909 59

100[illegible] 65 869 **101**059 572 487 783 14 964 **102**041 92 155 75 [500] 99 256 73 [500] 325 449 685 878 [3000] 28 965 53 **103**[illegible]04 127 241 55 [1000] 433 [500] 541 49 627 716 **104**085 132 95 201 304 61 668 66 785 844 98 968 **105**042 56 230 471 584 61 683 521 27 335 53 **106**042 253 387 584 783 964 **107**16[illegible] 212 360 67 730 **108**137 43 395 72 323 57 487 518 691 843 **109**061 896 71 325 86 92 99 453 563 700 [500] 852 950

110106 18 236 498 558 652 97 770 808 68 954 **111**042 124 60 [3000] 290 344 [500] 499 857 932 **112**285 90 [1000] 334 87 477 **113**247 338 511 44 631 732 65 900 **114**173 400 **115**246 392 914 [3000] **116**107 342 488 634 751 998 **117**399 551 802 99 **118**058 39 [1000] 40 69 118 216 353 599 706 823 58 80 [500] 93 910 66 **119**055 86 225 302 64 403 519 26 608 51 [500]

120184 420 [500] 573 92 [1000] 637 842 **121**[illegible] 252 [500] 81 407 63 98 516 83 685 814 903 **122**125 238 512 60 625 66 719 80 **123**048 69 401 34 576 602 7 809 920 86 **124**017 170 321 84 409 551 94 657 78 858 911 **125**044 287 371 503 36 680 784 871 909 32 [3000] **126**054 237 461 665 970 **127**124 [500] 50 68 246 50 94 6[illegible] 712 870 **128**045 51 101 72 218 92 319 428 538 672 95 753 **129**157 448 95 582 898 921

130092 93 157 531 652 751 **131**064 197 [500] 210 506 21 28 91 612 952 **132**120 80 451 55 542 668 742 919 **133**083 100 19 [1000] 51 74 89 318 437 74 505 68 784 822 34 994 99 **134**229 417 517 18 [3000] 60 632 [500] 87 821 22 903 20 26 [5000] **135**216 400 41 777 98 846 902 **136**265 91 575 99 637 727 889 **137**000 204 [3000] 30 48 450 552 748 69 **138**064 167 265 319 583 715 45 817 [500] 86 **139**016 [3000] 24 138 226 335 45 59 796 599 [illegible]

140052 226 319 465 569 670 737 818 79 80 959 [500] **141**011 19 398 524 25 715 851 905 39 44 **142**110 625 89 940 **143**311 28 624 [1000] 790 98 880 98 **144**023 49 564 653 811 19 29 **145**258 524 51 80 466 72 628 779 **146**160 226 465 **147**372 [illegible] 1 73 75 84 878 **148**048 49 132 235 574 152 59 [500] 662 720 72 859 900 **149**037 287 380 411 [500] 703 49

150236 480 502 45 681 904 **151**110 385 507 614 922 30 **152**353 77 [illegible] 573 822 [500] 25 **153**092 111 324 652 954 79 [1000] **154**110 502 54 744 821 3[illegible] 41 [500] 195 **155**241 350 50 480 655 92 747 833 71 991 95 **156**011 379 59[illegible] 72 718 **157**097 138 74 291 [500] 422 59 576 719 33 57 92 **158**049 195 27[illegible] 449 573 611 [500] 15 985 **159**557 718 62 817 58 [1000]

160010 [1000] 43 [500] 74 119 204 516 31 632 732 [15000] **161**11[illegible] 52 260 522 30 46 646 724 38 873 **162**019 105 282 350 429 39 500 1[illegible] **163**086 151 445 47 701 25 70 829 [1000] **164**067 140 414 679 721 [illegible] **165**129 289 353 89 401 501 23 880 964 **166**028 615 44 726 64 954 [illegible] 92 233 350 459 551 770 910 48 77 **168**085 192 246 79 334 [1000] [illegible] [3000] 31 917 **169**044 114 334 455 526 684 754 835 52

170098 301 91 425 50 698 942 [500] 74 86 95 **171**010 258 305 72 40[illegible] 21 791 855 958 **172**183 213 238 39 96 485 508 [3000] 17 806 [500] 910 **173**033 233 45 301 542 759 [500] 65 72 97 824 [500] 921 **174**175 90 24[illegible] **175**030 45 355 90 557 59 **176**039 [500] 234 410 [500] 18 29 [3000] 39 68[illegible] 870 959 **177**004 64 85 154 316 28 91 517 634 801 **178**124 226 355 573 864 **179**400 618 80 893 906

180299 329 456 86 [1000] 574 [500] 97 741 84 802 986 **181**020 75 [500] 132 70 225 336 555 74 78 755 63 891 949 **182**651 60 707 [500] 98 890 906 16 **183**140 272 346 702 642 60 [1000] 791 [500] 972 **184**027 101 468 591 600 707 20 [3000] 48 [1000] 56 **185**071 248 314 457 [500] 507 59 60 78 696 [500] 23 41 63 85 820 977 **186**297 77 319 31 545 673 728 68 [500] 843 989 **187**414 43 720 49 854 904 81 **188**003 38 85 371 449 509 32 626 728 827 903 **189**[illegible] 126 26 77 209 26 78 219 48 401 584 765 822 958

190086 93 112 58 598 702 **191**154 86 305 435 60 671 780 93 878 988 99 **192**077 223 61 585 647 **193**192 223 [500] 342 409 96 709 816 18 57 79 [1000] 922 **194**000 78 90 230 56 [3000] 544 [500] 51 96 615 48 978 **195**055 87 30[illegible] 8 68 79 438 74 741 49 862 72 **196**036 47 120 44 295 341 405 44 522 679 22[illegible] 26 **197**150 516 [1000] 408 54 506 9 61 96 621 988 **198**011 116 [3000] 57 25[illegible] 61 575 444 553 73 **199**025 30 79 [1000] 269 80 352 82 437 505 19 741 83 83[illegible] 933 71

200071 82 121 202 349 481 543 676 **201**051 110 225 [1000] 34 71[illegible] [500] 826 **202**020 324 446 50 **203**003 84 146 825 438 615 817 25 63 72 10[illegible] 21 **204**123 79 319 55 71 479 528 720 826 38 97 910 **205**229 66 532 47 62[illegible] 76 706 12 871 82 166 33 **206**149 284 25 [500] 408 52 916 61 **207**200 20[illegible] 3 50 510 55 [500] 57 790 [3000] 97 **208**002 19 34 58 349 50 89 [500] 773 98 100 84 **209**085 87 [500] 111 340 459 746 892 968

210048 50 62 [500] 289 76 99 504 644 731 104 **211**031 78 153 64 22[illegible] 59 524 [1000] 414 618 [500] 881 921 74 85 94 **212**072 102 318 20 483 536 637 717 63 86 84 966 89 **213**009 61 [500] 414 69 787 969 78 **214**013 34 9[illegible] 120 244 52 93 228 39 798 873 977 **215**045 52 58 143 45 233 303 56 619 84[illegible] **216**002 105 45 209 524 494 99 [1000] 601 915 **217**384 525 607 21 83 97 79[illegible] 887 [1000] 949 **218**026 106 41 19 315 438 555 65 642 [1000] 57 [1000] 96 95[illegible] **219**131 15 304 35 73 405 31 82 870 86 952 [500] 99

220172 77 41 311 [1000] 480 [500] 513 736 849 **221**023 188 237 [500] 321 78 [500] 491 589 771 **222**002 74 76 105 59 723 874 990 **223**006 1[illegible] 442 **224**004 121 222 419 39 586 718 45 [500] 93 850 97 918 85

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000 Mk., 1 zu 150000 [illegible], 1 zu 75000 Mk., 1 zu 50000 Mk., 1 zu 30000 Mk., 3 zu 15000 [illegible] 10000 Mk., 9 zu 5000 Mk., 201 zu 3000 Mk., 250 zu 1000 Mk., 457 zu 500 Mk.

---

17. Ziehung der 4. Klasse 208. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. Mai 1903, nachmittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

[illegible] 414 549 672 724 892 **1**001 111 232 95 450 584 601 [illegible] **2**165 473 759 802 991 **3**159 247 [3000] 53 359 94 441 617 [illegible] **4**066 422 622 57 84 99 731 **5**113 599 [1000] 631 45 73 840 [illegible] **6**119 38 415 545 770 80 **7**012 252 376 91 98 574 688 718 85 [illegible] **8**124 36 375 84 96 459 65 **9**022 225 [1000] 27 [illegible]

10181 223 353 542 71 634 94 592 996 75 **11**411 599 612 41 **12**181 [illegible] **13**260 79 383 433 90 [500] [illegible] **14**[illegible] 95 99 142 77 [500] 554 59 84 94 455 622 47 90 765 801 [illegible] **15**119 28 393 325 41 772 849 **16**088 155 457 621 28 31 58 [illegible] **17**[illegible] 540 982 [500] **18**136 62 369 [illegible] **19**529 74 542 651 915

20[illegible] 772 15 26 56 833 39 910 51 [1000] [illegible] **21**[illegible] **22**004 17 160 68 294 [illegible] **23**[illegible] **24**000 72 75 175 244 361 [illegible] **25**[illegible] **26**003 307 [500] 460 [illegible] **27**[illegible] 161 323 [1000] 614 94 [illegible] **28**021 [illegible] **29**[illegible] 67 68 96 [illegible] 74 79 51

30[illegible] **31**[illegible] 22 52 240 373 [500] [illegible] **32**[illegible] [5000] 59 165 43 251 [illegible] **33**[illegible] [500] 950 **34**[illegible] **35**006 68 148 252 348 57 [illegible] **36**[illegible] 739 654 735 875 922 38 **37**[illegible] **38**169 354 478 558 642 [1000] 61 [illegible] **39**[illegible]

40[illegible] [1000] 43 842 45 56 **41**011 [illegible] **42**[illegible] 61 404 **43**308 [illegible] **44**[illegible] 214 44 516 813 **45**125 [illegible] **46**006 24 113 [illegible] 954 **47**062 **48**541 [illegible] **49**230 72 325 45 50 736 [illegible] [500]

50[illegible] **51**099 [illegible] **52**144 210 26 323 79 394 [illegible] **53**[illegible] 342 954 **54**261 314 [illegible] **55**[illegible] [3000] 83 756 87 878 922 **56**[illegible] **57**[illegible] [500] 58 206 49 312 46 470 [illegible] **58**[illegible] [1000] 39 303 73 676 837 [illegible] **59**156 85 929

60014 51 [3000] [illegible] 880 [3000] **61**145 65 244 51 [illegible] **62**272 330 45 511 697 809 17 50 [illegible] **63**[illegible] **64**051 [illegible] 911 93 [500] **65**[illegible] **66**254 329 [500] 65 75 438 511 884 **67**010 [illegible] **68**212 88 525 58 634 [500] 721 [illegible] **69**115 [illegible] [500] 60 900

70[illegible] **71**[illegible] 164 79 303 54 436 [illegible] **72**[illegible] **73**012 69 82 123 58 239 [illegible] **74**137 335 491 [500] 572 628 728 **75**[illegible] **76**[illegible] 115 [illegible] 415 615 73 [illegible] **77**[illegible] **78**[illegible] **79**[illegible]

80[illegible] **81**[illegible] **82**[illegible] **83**[illegible] **84**[illegible] **85**[illegible] **87**046 [illegible] **88**[illegible] **89**[illegible] [500]

90[illegible] **91**[illegible] [3000] [illegible] **92**[illegible] **93**[illegible] **94**[illegible] **95**[illegible] **96**25 [illegible] **97**[illegible] **98**[illegible] 351 59 [3000] [illegible] **99**[illegible] [500] 336 64 665 715 [illegible]

100[illegible] [1000] [illegible] 625 545 936 41 94 **101**[illegible] **102**[illegible] **103**[illegible] [3000] [illegible] **104**[illegible] [3000] [illegible] **105**[illegible] **106**[illegible] **107**[illegible] **108**[illegible] **109**[illegible]

110017 20 44 253 308 [500] 84 531 714 849 **111**039 109 296 319 39 501 681 750 883 942 77 95 **112**019 85 175 402 [500] 730 **113**049 81 438 508 788 108 **114**122 237 783 942 55 07 99 **115**008 183 293 311 428 614 831 926 [500] 50 **116**108 73 [1000] 240 315 480 535 679 738 [3000] 56 84 868 [3000] 984 **117**097 277 495 550 717 [1000] 864 957 **118**199 519 732 882 905 **119**010 74 102 43 509 58 92 [1000] 721 98 917 91

120022 48 348 58 416 48 510 625 [500] 733 [500] 823 72 937 **121**096 112 50 64 288 452 78 654 **122**144 359 416 503 10 39 72 767 898 918 59 **123**046 92 253 97 341 89 427 66 538 889 962 [3000] **124**197 266 448 52 650 825 53 79 935 **125**019 140 677 721 25 901 58 **126**085 166 71 252 59 411 866 94 957 **127**178 473 516 17 674 **128**081 173 378 513 664 718 839 938 **129**096 172 97 239 437 502 90 607 911 55 84 90

130085 369 509 28 715 58 882 948 67 **131**013 226 353 78 429 545 609 752 867 921 [3000] **132**225 367 433 538 57 87 764 93 955 **133**116 87 306 412 512 [3000] 67 760 807 13 75 **134**014 [500] 89 150 216 26 38 731 940 74 **135**190 207 91 442 649 707 **136**007 64 174 212 482 537 66 69 693 995 **137**128 54 354 553 84 754 **138**005 16 97 104 36 224 492 509 [500] 675 710 26 76 802 936 [1000] **139**137 564 711 79 80 828 81 [1000]

140094 216 312 473 531 32 629 962 **141**120 29 260 350 587 620 48 93 757 67 880 [3000] **142**058 81 117 [10 000] 61 392 401 525 [500] 607 9 722 878 901 **143**035 177 254 499 554 89 [3000] 744 530 93 970 **144**254 304 591 727 35 71 915 17 54 **145**031 96 133 241 372 410 644 72 770 896 975 **146**006 100 232 536 833 913 38 **147**055 131 257 303 82 477 525 673 816 973 **148**043 131 300 [500] 340 504 669 **149**147 202 64 89 370 564

150019 317 76 417 578 624 [500] 34 [500] 730 914 **151**144 244 80 383 604 42 751 872 965 86 **152**025 470 601 740 73 893 995 [1000] **153**207 21 [500] 57 730 38 718 803 36 43 75 92 924 32 **154**027 400 11 943 **155**151 61 499 504 21 621 745 37 864 [3000] 949 **156**031 145 222 45 47 528 47 87[illegible] **157**123 67 217 31 303 30 50 61 452 512 32 821 47 926 **158**010 14 85 146 224 525 631 [500] 710 842 932 90 **159**104 80 191 82 91 [1000] 275 357 41[illegible] 504 27 49 [illegible] 774

160[illegible] 610 894 **161**196 233 [500] 72 [3000] 75 87 321 470 96 [illegible] 70 858 **162**110 242 371 501 736 853 [500] **163**052 126 61 72 233 391 46[illegible] 524 84 635 76 **164**024 47 574 97 703 703 851 **165**100 14 32 63 361 87[illegible] [1000] 954 **166**082 195 531 55 616 [3000] 736 949 **167**024 111 80 613 71[illegible] 928 84 **168**128 55 100 22 564 671 75 86 758 69 **169**052 98 211 376 66[illegible] 805 16 [500] 522 [1000]

170017 68 242 404 39 46 519 37 57 77 89 721 61 900 **171**043 140 4[illegible] [3000] 221 86 429 618 737 84 **172**010 16 63 165 395 428 622 90 906 2[illegible] **173**158 341 771 814 54 **174**047 206 390 [500] 457 77 545 603 704 71 9[illegible] **175**113 246 339 405 [500] 28 31 47 562 71 725 **176**023 32 202 301 27 9[illegible] 445 509 11 28 97 612 [500] 703 852 923 63 79 **177**274 378 450 69 626 93[illegible] **178**310 [500] 38 509 648 841 937 **179**183 254 381 85 86 479 [3000] 62[illegible] [500] 43 612 63 96

180175 [500] 327 773 98 **181**015 [500] 242 69 [500] 428 525 40 675 8[illegible] [3000] 953 **182**242 459 513 [1000] 44 89 638 [3000] 708 **183**077 73 142 28 [1000] 357 **184**140 81 358 421 519 42 75 [500] 737 61 923 **185**211 344 4 461 86 [500] 539 688 853 **186**025 216 45 343 631 719 984 **187**086 [3000] 213 50 353 608 730 93 **188**279 97 303 [500] 54 491 32 866 [5000] 92 [500] **189**064 67 129 96 285 91 433 543 [3000] 734

190048 224 [3000] 358 444 767 68 97 **191**078 103 [500] 35 390 41 **192**222 86 648 72 73 802 **193**117 23 63 320 444 521 710 59 828 **194**[illegible] 77 80 936 74 **195**079 207 403 78 505 638 717 27 31 893 **196**[illegible] 84 147 80 3[illegible]2 [500] 427 549 641 921 72 **197**126 60 203 388 407 904 5[illegible] **198**032 72 168 89 [1000] 374 460 91 [3000] **199**029 175 438 672 812 [illegible] 507 81

200240 58 300 423 535 89 91 941 **201**163 258 583 690 800 89 [illegible] **202**143 225 [1000] 28 385 87 697 748 **203**233 353 449 735 45 884 940 [illegible] **204**192 215 49 333 [1000] 453 525 611 62 722 67 [1000] 988 **205**100 51 2[illegible] [1000] 93 485 531 44 691 771 342 [500] 912 61 36 **206**024 59 220 398 9[illegible] 25 **207**047 221 329 503 706 51 908 36 **208**091 246 60 336 496 593 684 90 **209**068 111 244 311 85 533 897 704 34 873 901 30

210112 365 77 405 83 517 622 780 86 803 958 **211**020 103 361 403 6[illegible] 677 746 56 **212**054 61 79 136 201 403 660 72 703 44 857 946 55 76 **213**06[illegible] 131 297 9 405 606 [1000] 34 707 830 973 **214**114 81 203 497 817 77 94 9[illegible] **215**221 35 60 549 66 [500] 608 705 918 80 [500] 73 **216**140 212 084 954 [illegible] 86 **217**062 162 374 424 30 507 [3000] 37 39 628 44 742 [1000] 850 908 [illegible] **218**014 23 30 123 207 59 72 368 730 48 [1000] 851 **219**022 29 106 85 [3000] 236 [500] 338 468 81 544 62 755 800 62 68 968

220235 469 539 600 834 71 72 96 **221**172 264 385 456 574 776 94 [illegible] 60 **222**077 89 198 241 300 48 466 70 585 702 9 19 989 **223**205 800 [illegible] **224**425 509 665 715 63 827 923

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000 Mk., 1 zu 150000 [illegible], 1 zu 75000 Mk., 1 zu 50000 Mk., 1 zu 30000 Mk., 3 zu 15000 Mk., [illegible] 10000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 190 zu 3000 Mk., 233 zu 1000 Mk., 386 zu 500 Mk.